



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

167 (11.4.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261990)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 244 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. Bei Zahlgeldzahlung zusätzlich 0,50 RM. Bei Goldrechnung zusätzlich 0,75 RM. Anzeigenpreis 10 Wfa. Bezahlungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Samstagen auch durch Geschäftsleitung. Preisänderung erscheinende Beilagen ausser Wfa. Bezahlungen. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Werbung: Die 12spaltige Zeilenbreite 10 Wfa. Die 4spaltige Zeilenbreite im Vertikalteil 45 Wfa. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Zeilenbreite 7 Wfa. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Druck der Hakenkreuzbanner: für Nordwestbadens 18 Uhr, für Rhein- und Mittel-Rheinland: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Erbsenmarkt. Fernruf: 244 86, 314 71, 333 61/62. Subskriptions- und Anzeigendirektion: Mannheim, Kohlhofstraße 10. Druckort: Mannheim. Druckerei: Hakenkreuzbanner-Druckerei, Wilsbergstraße 4/6, Verlagort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 167

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 11. April 1934

## Die Bauwirtschaft als Hauptträgerin des Arbeitskampfes / Finanzierung des Wohnungsbaues durch die Realkreditinstitute

Berlin, 11. April. Am 10. dieses Monats fand im Reichsarbeitsministerium eine Aussprache mit den Spitzenverbänden des organisierten Realkreditwesens über die Möglichkeiten der Wohnungsbaufinanzierung im Jahre 1934 statt. Der Vorsitzende, Abteilungsleiter Ministerialrat Durst, hob einleitend hervor, es sei nicht zuletzt auf die dankenswerte Unterstützung der Gebäude-Instandsetzungsaktion durch die Kreditinstitute zurückzuführen, daß diese Maßnahme zu einem vollen Erfolg geführt habe.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit sei für diesen Erfolg der sprechendste Beweis. Im Februar sei die Zahl der arbeitslosen Bau- und Bauhilfsarbeiter um rund 150.000, im März sogar um rund 160.000 zurückgegangen.

Es komme nur darauf an, durch die Zusammenfassung aller Kräfte und durch die Mobilisierung der in der Wirtschaft vorhandenen Kapitalien Rückschläge auf dem Bauplatz zu verhindern. Hierzu erbat er die Unterstützung der Realkreditinstitute.

Die Aussprache ergab die einmütige und freudige Bereitschaft aller Institute, nach besten Kräften an der Finanzierung des Wohnungsbaues 1934 mitzuwirken. Insbesondere die Sparkassen werden in der Lage sein, hierfür erhebliche Beiträge bereitzustellen, da das wiedergewonnene Vertrauen zu einer starken Zunahme der Spareinlagen geführt und eine Lockerung der Liquiditätsvorschriften ermöglicht hat.

### Der Rückgang der Arbeitslosigkeit nach der Krankenkassenstatistik

Berlin, 11. April. (H-V-Junkt.) Der von den Arbeitsämtern festgestellte Rückgang der Arbeitslosigkeit wird auch diesmal wieder durch die Berechnungen der Krankenkassen bestätigt. Diese Statistik hängt allerdings hinter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung immer um einen Monat her. Ende Februar zählten die Krankenkassen 15,88 Millionen versicherungspflichtige Mitglieder. Das bedeutet eine Zunahme der krankensicherungspflichtigen Beschäftigten gegenüber dem Januar 1934 um rund 280.000. Vor einem Jahre, nämlich im Februar 1933, stellten die Krankenkassen nur 14,28 Millionen Mitglieder fest.

Das gleiche Bild ergibt sich aus der Statistik der Arbeiterverbände der Deutschen Arbeitsfront. Diese zählten unter ihren Mitgliedern im Februar nur 1.335.000 Arbeitslose, während es im Januar 1.453.000 gewesen sind. Auch die Kurzarbeit hat sich erfreulich vermindert. Während im Januar noch 642.000 Mitglieder der Arbeitsfront weniger als vierzig Stunden in der Woche arbeiteten, sind es im Februar dieses Jahres nur noch 622.000 gewesen.

### Danktelegramm des Reichspräsidenten an Ministerpräsident Göring

Berlin, 11. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Herrn Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring, folgendes Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage gedulde ich in dankbarer Anerkennung der wertvollen Aufbauarbeit, die Sie im vergangenen Jahre in Preußen geleistet haben, und wünsche Ihnen von Herzen weitere Erfolge.“ Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.

### Fristerlängerung für Instandsetzungsarbeiten / Die Arbeiten müssen bis 30. Juni vollendet sein

Berlin, 11. April. Nach den bisherigen Bestimmungen endete die allgemeine Frist, bis zu der Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden, Wohnungeteilen und Umbauten oder Ausbauten erfolgt sein müssen, wenn die Voraussetzungen für einen endgültigen Erlaß von Steuerrückständen gegeben sein soll, bekanntlich am 31. März 1934. Inzwischen hat der Reichsarbeitsminister die Frist, bis zu der Instandsetzungs- usw. Arbeiten fertiggestellt sein müssen,

damit Reichszuschüsse gewährt werden können, allgemein bis zum 30. Juni dieses Jahres verlängert.

Der Reichsfinanzminister hat daher jetzt angeordnet, daß in Einklang mit dieser Bestimmung bei Anträgen auf Flüssigmachung

von Reichsteuerrückständen für beratige Arbeiten der endgültige Steuererlaß dann noch gewährt werden kann, wenn die Instandsetzungs- usw. Arbeiten bis zum 30. Juni beendet sind. Der Reichsfinanzminister hat ferner die Frist bis zu der Erfassungsgenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals geliefert werden müssen, damit der Reichsteuerrückstand endgültig erlassen werden kann, allgemein bis zum 30. Juni 1934 verlängert.

Der Reichsfinanzminister betont, daß unberührt von diesen Vorschriften die Finanzämter verpflichtet bleiben, in allen Fällen, in denen der Antrag auf Flüssigmachung von Steuerrückständen lediglich zum Schein mit dem Ziele der Verschleppung des Steuerzuges gestellt ist, sofort einzugreifen.

### Beschleunigte Prüfung der Tarifverträge

Berlin, 11. April. (H-V-Junkt.) Den Grundgedanke, daß die Weitergeltung der bisherigen Tarifverträge als Tarifordnungen nur eine kurze Uebergangsregelung sein soll, hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Treuhänder der Arbeit noch besonders zum Ausdruck gebracht. Er hat die Treuhänder gebeten, im Laufe der nächsten Monate mit tunlichster Beschleunigung

zu prüfen, welche Tarifordnungen, die für ihren Bezirk Geltung haben, künftig weggelassen können, und welche durch Richtlinien oder neue Tarifordnungen zu ersetzen sind.

Auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen sollen die Treuhänder die erforderlichen Maßnahmen im Rahmen ihrer Zuständigkeit unter Hinzuziehung der neuen Sachverständigenausschüsse selbst treffen, oder, wenn der räumliche Geltungsbereich der Tarifordnung nicht nur unwesentlich über ihren Bezirk hinausgeht, dem Minister ihre Stellungnahme mitteilen.

### Neue Haushaltsordnung für die Reichspost

Berlin, 11. April. (H-V-Junkt.) Auf Grund des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung hat der Reichspostminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister in einer Verordnung die Haushaltsgebarung und Vermögensverwaltung der Deutschen Reichspost neu geregelt. Die neue Verordnung enthält die bisherigen Bestimmungen, soweit sie nach Aufhebung des Reichspostfinanzgesetzes in Kraft geblieben und nicht in das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung aufgenommen worden sind.

### Stabschef Röhm in Ragusa

Zur Deckung von Fehlbeträgen ist eine Rücklage von 100 Millionen RM. zu bilden. Auf die Abkürzungen an das Reich sind monatliche Vorauszahlungen zu leisten. Die Post muß eine Gewinn- und Verlustrechnung, eine Inventur und eine Bilanz aufstellen, die der Rechnungshof prüft und dann der Reichsregierung übermittelt, die über die Entlastung entscheidet.

In der Verordnung wird der Grundfah aufgestellt, daß die Reichspost ihre Aufgaben einschließlich der Verzinsung und Tilgung der Schulden durch ihre Einnahmen zu decken hat.

Zur Deckung von Fehlbeträgen ist eine Rücklage von 100 Millionen RM. zu bilden. Auf die Abkürzungen an das Reich sind monatliche Vorauszahlungen zu leisten. Die Post muß eine Gewinn- und Verlustrechnung, eine Inventur und eine Bilanz aufstellen, die der Rechnungshof prüft und dann der Reichsregierung übermittelt, die über die Entlastung entscheidet.

### Ein Jahr Göring



Heute, am 11. April, führt sich zum ersten Male der Tag, an dem der Führer Hr. Göring zum preussischen Ministerpräsidenten berief. Damit begann für Preußen ein neuer Abschnitt seiner Geschichte. Der tatsächliche, seit der Ernennung Adolf Hitler zum Kanzler des Reiches, in Preußen bestehende Zustand erfährt seine staatsrechtliche Sanktionierung. Sofort nach seiner Ernennung ging Ministerpräsident Göring daran, die unzähligen Aufgaben, die einer tatkräftigen Hand barren, in Angriff zu nehmen.

Der am 6. März gewählte preussische Landtag nahm in seiner ersten und letzten Sitzung am 12. Mai 1933 das Ermächtigungsgesetz für die preussische Regierung mit Zweidrittelmehrheit an. Damit war die Grundlage zum Neuaufbau Preußens geschaffen. In Preußen vor allem waren infolge der jahrelangen marxistischen Wirtschaftspolitik die Korruption und Verlodderung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit am weitesten fortgeschritten. Jahrelang hatte Preußen das Experimentierfeld für die sozialdemokratischen Machttäter abgeben müssen. In der Polizei, in der Verwaltung, in der Justiz, im Unterrichtswesen, überall herrschte eine grauenhafte Verwirrung der Begriffe, als die neuen Männer die Geschicke Preußens übernahmen.

Die Aufgabe, die ihrer wartete, war deshalb keine geringe. Mit Stolz dürfen sie deshalb heute auf den Erfolg ihrer einjährigen Tätigkeit zurückblicken. Die Bilanz eines Jahres zeigt, daß überall da, wo der Marxismus blutige Wunden in den Organismus des Staates und des Volkes gerissen hatte, die tatkräftige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus eingegriffen und die schweren Schäden beseitigt hat. Gewiß ist noch nicht alles getan, und manches harret noch des Ausbaues, aber der Weg ist gewiesen, auf dem man weiter in die Zukunft schreiten kann. Wenn Preußen in dem Ringen um eine neue Zukunft in sehr vielem mit vorbildhaften Leistungen den übrigen Ländern des Reiches vorangehen konnte, so ist das zweifellos nicht zuletzt ein persönliches Verdienst seines Ministerpräsidenten. Ein großer Teil der in Preußen durchgeführten Reformen kann auf seine persönliche Initiative zurückgeführt werden.

Als sein ureigenes Werk kann die Umgestaltung der preussischen Polizei von der Gummiappellgarde des Weimarer Systems zur Volkspolizei gelten. Bereits in seiner Eigenschaft als Kom-



Reichsminister Röhm hat seinen Aufenthalt in Ragusa beendet. Der Minister tritt heute seine Rückreise nach Deutschland an

Luft Dir... ura... hat Zutritt! SUM... einer Tochter... rat H. Krall... 50 geb. Werner... 9. April 1934... ankenhäusern und... 2 1/2 Jahre als... is städt. Kranken... niedergelassen... e Buresch... nre Krankheiten... 14 Tel. 20070... nd 4 — 1/6 Uhr... n u. Pütsorgeamt... Mannheim... m... im Nöllatin... elle... r üblichen Ge... Rückzahlungen... bel der Spar... können. Wir... neu errich... 19144K... roffen... Venus... 2,75 Gegen Pickel... Ärztlich empfohlen... so häßlich herum... Drogerie Ludwig &... 9; Hirsch-Drogerie... ger Straße, O. 7, 12... nehmen... die Gebrauchs... bitte bei Per... Sie auftragen... er Glanz, desto... rist Perwachs... el, Leder, Mar... ; es bohnt... en können da... bohnt werden... chs... big zu haben

missatlicher Innenminister hat Ödning diese Aufgabe in Angriff genommen. Ein grundlegender Umbau des Ministerkorps, weitgehende organisatorische und personelle Änderungen, vor allem die Wiedereinführung der Autorität von oben nach unten, die mit der Befähigung der zersplitterten Tätigkeit der Beamtenauschüsse und der Auflösung der Beamtenvereinigungen Hand in Hand ging, machten die preußische Polizei zu einem zuverlässigen Instrument des nationalsozialistischen Staates. Die bereits wenige Tage nach der Machtübernahme aus den zuverlässigsten Teilen der Polizei zusammengeführte „Polizeigruppe General Ödning“ wurde bald zum Vorbild der gesamten preußischen Polizei.

Als besondere Leistung muß die Schaffung der Geheimen Staatspolizei gewertet werden. Die Geheimen Staatspolizei, kurz „Gestapo“ genannt, wurde am 26. April 1933 dem Minister des Innern und seit dem 1. Dezember 1933 dem Ministerpräsidenten als selbständige Behörde unterstellt. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Beobachtung und der Ausmerzung staatsfeindlicher Strömungen. Mit harter Unerbittlichkeit wurde im vergangenen Jahre überall da vorgegangen, wo von unverantwortlicher Seite die Autorität und die Sicherheit des Staates in irgend einer Form gefährdet war. Trotzdem ist gerade die „Gestapo“ vielleicht mehr als jede andere staatliche Organisationsform der Polizei verwirklicht. Unbegrenzte Verschärftung gilt ihr als zentralistische staatspolitische Selbstverständlichkeit. Die Auflösung verschiedener Konzentrationslager und die Entlassung des größten Teils der Schubhäftlinge vor Weihnachten ist dafür der beste Beweis.

Die Säuberung des Beamtenkörpers und der unerbittliche Kampf gegen die Korruption, die Verschwendung und die Schuldenwirtschaft war mit eines der wichtigsten Abschnitte auf dem Wege zur Neuordnung Preußens. Sparsamkeit und unbefangene Sauberkeit mußten wieder zur Grundlage des Beamtentums werden. Die Umgestaltung der preußischen Justiz nach nationalsozialistischen Grundsätzen war für alle diese Maßnahmen eine wesentliche Voraussetzung. Die Entbürokratisierung des Justizapparates ermöglichte die schnelle Erledigung von 1500 Korruptionsfällen, wovon allein ein Viertel politischer Natur waren. Im Kampf gegen das Verbrechertum waren die Änderungen in der Strafrechtspflege, die es ermöglichten, daß die Strafe der Tat auf dem Fuß folgte, von verblüffenden Erfolgen begleitet.

Auf kulturellem Gebiete steht die Neugestaltung des Lehrerausbildungswesens und die Errichtung der landgebundenen Lehrerbildungsanstalten in Cottbus, Hildesberg, Weisburg und Hannover sowie Ravensburg und Frankfurt und das Gesetz über das Landjahr den Anfang zu einer grundlegenden und unwägbaren Umgestaltung des gesamten deutschen Erziehungswesens dar. Mit der Errichtung der Dichterschule und der Heberführung der gesamten preußischen Staatstheater unter die Aufsicht des Ministerpräsidenten hat das neue Preußen bewiesen, daß es für die kulturellen Belange der Nation einzutreten gewillt ist.

Ministerpräsident Ödning und seine Mitarbeiter haben mit unerbittlichem Willen und unermüdbarer Geduld die unzähligen Aufgaben aufgegriffen und angepaßt. Wenn vielleicht auch hier und da Kritik geübt wird, und die ewigen Klagen dieser oder jener aus der menschlichen Schwäche zu verheißenden Mangel aufgreifen, an dem geschichtlichen Wert des Gesamtwerkes kann das nichts ändern. Preußen wurde unter der Führung seines Ministerpräsidenten aus dem Sumpf einer

## Frankreich gegen die englisch-italienischen Pläne / Pariser Stimmen zum Beschluß des kleinen Abrüstungsbüros

Paris, 11. April. Die Pariser Presse ist der Ansicht, daß sich der französische Standpunkt im Kleinen Büro der Abrüstungskonferenz gegen die englisch-italienische Auffassung durchgesetzt habe, daß aber noch viel Wasser den Berg hinunterlaufen müsse, bis England sich den französischen Sicherheitswünschen anbequemen werde.

Nach Ansicht des „Matin“ laufe alles auf einen Ruband del hinaus. In den kommenden Wochen müsse die Frage gelöst werden, wie weit Frankreich die oberste Grenze seiner nationalen Verteidigung gegen das feste Versprechen eines internationalen Verstandes zu lenken bereit sei. Das Blatt behauptet, daß die Kleine Entente in dieser Frage mit Frankreich marschiere und gibt offen zu, daß dies eine Frage des Geldes sei, die in einem von der Wirtschaftskrise heimgeleiteten Europa ins Gewicht falle.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ erklärt, Frankreich, das der Doktrin von der auf einem Sicherheitsystem aufgebauten Abrüstungsberatung treu bleibe, habe in letzter Zeit zweimal durch den Außenminister erklären las-

sen, daß nur ein gegenseitiger Beschluß des Hauptauschusses Frankreich zur Abänderung seiner Haltung bewegen könne. Der französische Vertreter habe in der Sitzung des Kleinen Büros die Zustimmung der Vertreter Polens, Rußlands, Schwedens und der Kleinen Entente gefunden.

Es liegt also wohl an uns, so heißt es in dem Kuffak weiter, den englisch-italienischen Plänen den Weg zu verlegen.

Der deutsche Botschafter bei Barthou Paris, 11. April. Als einziges Blatt berichtet der „Welt Post“, daß Außenminister Barthou am Dienstag den deutschen Botschafter Roland Köhler empfangen und sich mit ihm über die deutsch-französischen Beziehungen und wichtige internationale Fragen unterhalten habe. Dieser Botschafter sei seit mehreren Tagen vereinbart gewesen und habe nichts mit den Phantasien und Gerüchten zu tun über eine Unterredung der Barthsauer Reise des französischen Außenministers in Berlin.

## Das Staatsbegräbnis des Generalobersten von Einem / Abschied von Mülheim

Mülheim (Ruhr), 11. April. Das feierliche Staatsbegräbnis für Generaloberst von Einem begann in der Frühe des Mittwochsorgens. Tausende von Bürgern der dem General so schnell lieb gewordenen Stadt nahmen daran teil.

Am späten Dienstagmittag hatte im Sterbehause eine Trauerfeier stattgefunden, an der nur die Kinder und Enkelkinder, einige nahe Verwandte, Generalleutnant Fleck als Vertreter des Reichswehrministers, Oberbergler von Welsen, einer der treuesten Freunde des Verstorbenen, und die Angehörigen des Hauses von Einem teilnahmen. In seiner Trauerrede schilderte Pfarrer Lepper das große Erben dieses Soldaten, dessen Name in der Geschichte unseres Volkes fortleben werde.

Am Mittwoch früh um 6 Uhr wurde die Leiche des Generalobersten von Einem von Mülheim nach Mänker überführt. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich am Trauerhaus eine große Menschenmenge eingefunden, die dem großen Feldherrn den letzten Gruß entbieten wollte. Zwei Sturmbanne der SA-Reserve 1, sowie die Vereine des Reichskriegerverbandes bildeten auf dem Wege, den der Leichenzug zu nehmen

hatts, Später. Die letzten Ehren wurden dem General durch die Schutzpolizei erwiesen, die mit vier Bereitschaften, Fahnen und Musik in Paradeaufstellung vor dem Trauerhaus aufmarschiert waren. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde der Sarg von dem Sohn und jungen Freunden des Toten zum Leichenwagen getragen.

Voraus schritten sechs Offiziere mit den Ordensbroschen. Ein Wagen mit einer ungeheuren Menge von Kränzen folgte. Langsam setzte sich der Trauerzug, in dem sich auch die Wagen der an der Beisetzungsfeierlichkeiten in Mänker teilnehmenden Abordnungen der Mülheimer Militärvereine befanden, in Bewegung, eskortiert von der Schutzpolizei, die dem Zuge bis zur Mülheimer Stadtgrenze das Geleit gab.

Gruppenführer von Ditten beim Staatsbegräbnis des Generalobersten v. Einem

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Stabschef Köhm hat den Chef des Politischen Amtes der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Georg von Ditten, mit seiner Vertretung beim Staatsbegräbnis des Generalobersten von Einem beauftragt.

vierzehnjährigen Wirtschaft herausgerissen und mit starker Hand in das gewaltige Aufbauwert des nationalsozialistischen Staates eingefügt. Auf dem Boden Preußens verband sich die stolze Tradition dieses Landes mit den neuen Werten der nationalsozialistischen Revolution. Der Geist des alten Preußentums, das was man schließlich den preußischen Sozialis-

mus nennt, ist im Nationalsozialismus wieder aufgefunden und hat heute das ganze deutsche Volk erfasst. Weder denn je wächst deshalb heute Preußen hinein in das neue Reich. Die Errichtung Preußens im Sinne des Nationalsozialismus heißt Deutschland. Hermann Göring und seine Mitarbeiter haben in einjähriger Aufbauarbeit sich des Vertrauens würdig erwiesen, das der Führer in sie legte.

sch, der dieses unanfechtbare Amt während vierzehn Jahren innehatte. Auf dem Weg nach Rußland ist nun ein jüngerer Mann, der Ständerat und Führer in der konservativen Partei, Estler. Mit seinen 43 Jahren ist er bei weitem das jüngste Mitglied des Bundesrates. Man erwartet nun, daß Estler dem politischen Leben neuen Auftrieb einflößen wird. Wie weit dieser neue Bundesrat dazu bereit ist und wie weit ihm das gelingen wird, muß abgewartet werden. Aus dem kleinen, rein landwirtschaftlichen Kanton Jug stammen, über dem der Rigi in der Ferne schwebend seine Schatten erhebt, ist Estler der spezifische Vertreter der Traditionen der Urkantone. Dazu hat er sich als Anhänger der Idee des Ständerates bekannt. Er ist der Typ des jungkatholischen fortschrittlichen Politikers.

Von einem Ideal durchdrungen, steht er deshalb den nationalen Erneuerungsbewegungen weit näher als den alten Vertretern der Freisinnigen.

Das Land fragt nun, ob er zu der von allen jungen Kräften laut geforderten Revision der Bundesverfassung schreiten wird die auch die hinter Estler geschlossen stehende katholische Parteipresse fordert. Die Aufgabe ist für diesen neuen Bundesrat äußerst heikel. Ein Schwierigkeit liegt schon darin, daß Estler vor allem katholisch ist, das Land aber in seiner Mehrheit protestantisch. Will nun Estler mit allen Erneuerungsbewegungen und Kräften des Landes zusammenarbeiten, so wird man immer wieder auf Konzessionen herauskommen müssen. Die Hauptschwierigkeit liegt aber darin, eine starke, autoritäre Regierung zu bilden, die von einer so starken Rivalität von rechten Kräfte zu halten weiß. Eine etwaige

## Bemerkungen

### Emancipierter Blödsinn

Im neuen Reich ist vor allem auch der Kampf um die deutsche Frau, die Erziehung des deutschen Mädchens zur deutschen Mutter geführt worden. Es ist gelungen, jenen blasierten, geschwätzten und blutleeren Frauenrechtlerintertyp zum Verschwinden zu bringen, und an seine Stelle das Bild der deutschen mütterlichen Frau zu stellen.

Unsere Aufgabe heute ist die, das deutsche Volk vor Phantastereien zu schützen, die uns als Volk schädlich sind und darüber hinaus außenpolitisch außerordentlich schaden. Da gibt es denn „bötsche“ „Frauen“, die im Lande herumtreifen und große Vorträge über die deutsche Frau halten (wir wollen anstandslos keine Namen nennen). Da wird gesprochen von Frauen, die ihre Finger in der Politik hatten und mit dem Schwert umgingen. Da wird unter anderem gesagt, es sei schmerzhaft, daß es heute keine Heerführerinnen mehr gebe. (1) Es sei bedauerndwert, daß die jungen deutschen Künstler, wenn sie eine Frau hinstellten, immer zu dem „abgearbeiteten Gleichdrittel“ griffen. Man müsse sich zu dem „weiblichen Weib der Vergangenheit“ bekehren. Dazu folgender Auszug aus einer Rede: „Es wird hoffentlich aus unserem nordischen Blut eine Zeit kommen, in der es keine Verführerinnen mehr für einen deutschen Menschen (die Frau) gibt. Lediglich der soldatische Beruf wird heute dem Manne allein vorbehalten. Und doch werden wir endlich auch das weibliche Geschlecht wieder wehrhaft erleben, wie es heute schon unsere erblühtigen Mädel erschauen.“

Dieser emancipierte Blödsinn schreit zum Himmel. Es gibt keinen schärferen und sanfteren Feind der „weiblichen Frau“ als den Nationalsozialismus. Die Aufgaben der Frau sind nun einmal grundlegend andere als die des Mannes, und das Volk muß untergehen, das den Amazonentyp auf den Schild erhebt. Das wäre nicht Nationalsozialismus, nicht nordischer Lawille, sondern vollenbester und kraffer Bolschewismus. In Rußland hat man die Frauen für den Soldaten dienst tauglich erklärt, da gibt es die „Bürgerin Feldwebel“, in Rußland zogen die Frontweiber schwer bewaffnet durchs Land und rasten sich aus. In Deutschland wird so etwas, auch unter Mißbrauch des Namens der nordischen Bewegung, nie geschehen können, weil gerade die deutsche Frau diesen Unfuh ablehnt.

Man mag es uns glauben: das Feilhalten der Suffragetten ist endgültig aus. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus bedingt eine gesunde deutsche Geschlechterordnung. Wer vom „weiblichen Weib“ spricht, ist sich einzuversehen nicht darüber im klaren, daß er damit ein „Ideal“ vertritt, das im Dritten Reich unmöglich ist, oder aber es fehlt ihm irgendwo eine Schraube!

### Verhandlungen in Basel

Berlin, 11. April (SB-Funk). Wie wir von untrügender Seite erfahren, hat eine offizielle Sitzung der ausländischen Glaubigervertreter mit dem Reichsbankpräsidenten in Basel bisher noch nicht stattgefunden. Gestern nachmittag sind die Vertreter zu einer persönlichen Führungsnahme zusammengekommen. Die Unterhaltung bewegte sich hierbei in freundschaftlichen Formen.

ten, verliert immer mehr an Boden. Nicole ist, seitdem er schon einige Zeit auf dem Thron der Bülberbundstätt ist, sehr zum bekommen. Sprach er früher von Revolution, so spricht er heute von der „notwendigen Aufbauarbeit“. Wachte er sich vor seiner Machtübernahme über den Bülberbund als ein kapitalistisches Machtinstrument auf, so spielt er sich heute als dessen treuerer Vater auf. Das große Loch in den Finanzen der Stadt bereitet ihm ebenso große Sorgen und er hofft nun schließlich auf die Unterstützung der Bundeshauptstadt, der er sonst gerne einen großen Streich geliebt hätte. Pocht ihn dann wieder einmal seine „revolutionäre“ Ader, so steht es es vor, nach Frankreich zu gehen und in einer Versammlung der Marxisten Pläne eine Rede alten Stils vom Stapel zu lassen. — Die Sozialisten der Kantone Thurgau und Glarus haben in den letzten Tagen sogar Vorseitigung des Diktaturparagrafen im Parteiprogramm verlangt und ein Referatnis zur vorbehaltlosen Landesverteidigung abgelehnt!

Die Fronten, die nach ihrem Auslösen vor einem Jahr, bis auf die „Nationalistische Front“, die sich in Zürich und der Ostschweiz gut halten, wenn nicht noch gewinnen konnten, in kleine Haufen zusammengelassen war, beginnt sich nun teilweise wieder zu sammeln. So hat sich der „Völkerverbund“ des Herrn Leonhardt, der in Basel und Umgebung eine stattliche Anhängerzahl hat, mit der im Berner Oberland einflussreichen „Heimatwacht“ zusammengeschlossen, um eine bessere Resonanzfläche zu finden. Alles das sind aber letzten Endes nur Anzeichen einer starken inneren Anruhe. Auch in der Schweiz wird man sich in absehbarer Zeit ernsthafter mit den Problemen einer neuen Zeit beschäftigen.

## So ar...

Es gäbe kein Land ohne d... In einem de... Kampfe dreij... der unbesta... Adolf Hitler... ja des Vol... Nicht nur... Abstammungen... großen Schicks... bend ist immer... Die Entschel... nen fernern... in tausend M... zehntausen... vertausend m... braunen Stur... lampherischen... Daß nachher... lämpfer zu... zahlmäßig m... Rämpfern bere... Adolf Hitler... in

Ballst sich in... Faust der Ver... Nachgrundlag... schen Gedanken...

Über stellte i... übernahme in... sozialismus ab... Beweis und o... den Beginn de...

Die SA wan... terung des...

Tenni in ih... halt, was den... Weltanschauung... ganzen Volkess...

Die SA um... von ihrem S... mittelbar Ab... SA-Führer...

Die SA hat... Zweck, nur ei... tungen sind b... ual soziali...

So ist die... Nationalsozial... Sie empfäng... dem Führer... Befehle von...

Daß die SA... das gesch... Stabschef... mender Erzie... ländigen Vor... tionären Sch... disziplinierten... schen Revoluti...

Diese gesch... Waffe des... lichte dem F... Ziel auf der... — wie es die... chne je auch... müßen.

Das neue T... sichbare Un... beugbaren M... Und in der... liegt die Gew... daten nicht...

## Das Fello...

Das 35. Zer... 1. Mai trägt... den den fil... rechts Ham... Zeichen des... ter das Hof... 1934. Von d... nen Plakett...

## Freitag...

Freitag...

## Eintritt

Eintritt...

### So arbeitet die Partei:

# Die SA und ihre Stabschef

Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne die SA.

In einem beispiellos erbitterten, opferreichen Kampfe dreizehn langer, mühsamer Jahre hat der unbekannte SA-Mann der Idee Adolf Hitlers den Weg freigemacht zum Herzen des Volkes.

Nicht nur Reden und Versammlungen, nicht Abstimmungen und Wahlen entscheiden die großen Schicksale der Völker. Zuletzt entscheidend ist immer und allgemein nur die Tat.

Die Entscheidung über Deutschland und seinen ferneren Weg unter dem Falkenkreuz fiel in tausend Nachtkämpfen um die Straße, in zehntausend Saalkämpfen, in hunderttausend nächtlichen Zusammenstößen der braunen Sturmfronten Adolf Hitlers mit den kämpferischen Kräften der Vernichtung.

Das nachher die Zuschauer und Nichtkämpfer zu allem Ja sagten, war nur die zahlenmäßig mehrbare Befähigung der von den Kämpfern bereits erzwungenen Entscheidung. Adolf Hitlers Wollen wurde durch die SA und in der SA Wirklichkeit.

Ballte sich in den braunen Bataillonen zur Faust der Bewegung und zertrümmerte die Nachgrundlagen des vom nationalsozialistischen Gedankenquell erschütterten Geistes.

Und stellte sofort mit der eigenen Nachtübernahme im SA-Mann den Nationalsozialismus als lebendige Wirklichkeit unter Beweis und als weiterwirkendes Beispiel an den Beginn des neuen Werden.

Die SA war der starke Arm und die Fleischwerdung des Nationalsozialismus zugleich. Denn in ihren Reihen gewann all das Gefühl, was den Wesenskern der neuen deutschen Weltanschauung ausmacht und Gemeingut des ganzen Volkes werden muß.

Die SA untersteht, verantwortlich geführt von ihrem Stabschef Ernst Röhm, unmittelbar Adolf Hitler, der selber Oberster SA-Führer ist.

Die SA hat nur eine Aufgabe, nur einen Zweck, nur ein Ziel, die aller andern Gliederungen sind darin enthalten: Das nationalsozialistische Deutschland!

So ist die SA die höchste Einsatzform des Nationalsozialismus überhaupt.

Sie empfängt das Geleitz ihres Seins von dem Führer des neuen Deutschlands und ihre Befehle von dessen Stabschef Ernst Röhm.

Daß die SA zu dem wurde, was sie ist, ist das geschichtliche Verdienst des Stabschefs. In jahrelanger, nie erlassener Erziehungsarbeit schweißte er den unerbittlichen Vorwärtsthrang und wilden revolutionären Schwung der SA zusammen zum disziplinierten Willen der nationalsozialistischen Revolution.

Diese geschmeidigste und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Nachtkampfes ermächtigte dem Führer, im Hinblick auf sein hohes Ziel auf der Stelle zu treten oder anzuschlagen — wie es die Umstände gerade erforderten —, ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Das neue Deutschland ist die Frucht und der sichtbare Ausdruck dieser freiwilligen, aber unbedingten Mannesjucht der braunen Armee.

Und in der Person des Stabschefs Röhm liegt die Gewähr, daß die braunen Sturmfronten niemals eigene politische

Bege geben, immer in eisernem Gehorsam gegen den Führer Adolf Hitler den Weg der deutschen Revolution weitermarschieren werden.

„Revolution“ ist nicht der Ablauf mehr oder minder unruhiger Tatsachenbegebenheiten, sondern Revolution ist der innere Umbruch einer Zeit und ihrer Menschen. In diesem Sinne ist Revolution nie ein Abschluß, sondern ein Neuanfang.

So hat die Nachtübernahme die SA vor neue, vielfach erweiterte Aufgaben gestellt.

Der Kampf um die Straße führte zum Besitz der Nacht. Die Nacht ist nicht Selbstzweck, sondern nur Voraussetzung, Plattform zur Verwirklichung der großen weltanschaulichen Ziele des Nationalsozialismus.

Der SA-Mann war der kämpferische Wegbereiter des neuen Wollens. Seine Kampfaufgabe zwang ihn, die geistigen Gesetze des neuen Glaubens in seinen Reihen auf sich selbst anzuwenden. In den Stürmen der SA wurde das Gedankenquell, für das er marschierte und kämpfte, lebendige, blutvolle Wirklichkeit.

Als Nationalsozialist der Tat überschritt Adolf Hitlers brauner Sturmfront die Schwelle des neuen Deutschlands, dessen Lere er im Kampfe aufgedrungen hatte.

Nach des Führers Willen steht der SA-Mann als Garant des durch seinen Sieg Errungenen vor dem Verwerden von Volk und Vaterland, daß ihm bereits selbstverständlicher Herzensbegeh ist, um was Millionen Volksgenossen noch mit sich ringen und kämpfen müssen, verleiht ihm keine höheren Rechte, sondern legt ihm weitere Pflichten auf.

Tausendjährlig verleiht dem die tragende Stamm der nationalsozialistischen Idee kein Wert in das Leben der Nation. Die lebendigen Kräfte des neuen Wollens sind nötig, daß auch die noch schlafenden Kräfte und Zweige grünen und Frucht tragen.

Als Vorkämpfer auf dem Wege der deutschen Erneuerung, als Führer der Unwissenden und als Beispiel der Lauen, marschiert der SA-Mann den Weg seiner Pflicht.

Selbstsucht und Gehorsam, Treue und Gemein Sinn, Volkverbundenheit und Opferbereitschaft sind der unlösliche Kitt der SA, sind die Hochziele des Nationalsozialismus.

Als lebendiges Beispiel und Gewissen der nationalsozialistischen Revolution, die sich in uns erst vollenden soll, marschiert der Mann im braunen Dienst der SA, vom Stabschef herab bis zum jüngsten Anwärter, in Hunderten von Ständen und in zehntausenden von Stürmen, in Stadt und Land, Tag und Nacht, heute und morgen und allezeit.

Das Wort ist nicht. Das Beispiel ist alles.

Die Tat ist stumm. Und der Dienst in der SA ist namenlos.

Der SA-Mann tut schweigend und selbstverständlich treu und selbstlos seine Pflicht, die in des Führers Namen sein Stabschef von ihm fordert.

Denn in seinem Herzen ist eingegraben, was als Sinngebung der SA auf der Klinge seines Dolches steht:

Alles für Deutschland!

### Der älteste Soldat des Weltkrieges 90 Jahre alt



Der älteste Frontsoldat des Weltkrieges, Julius Salana, aus Reigersdorf in Sachsen ist 90 Jahre alt geworden. Er hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht und meldete sich im Alter von 73 Jahren während des Weltkrieges nochmals freiwillig zum Wehrdienst.

munantina einen Kuffeder überfallen und getötet hatten. Die Wörder hatten sich verschont und setzten ihrer Verhaftung härtesten Widerstand entgegen. Ein großer Trupp von Eingeborenen leitete ihnen Beistand. Es entwickelte sich ein Geschick, bei dem 20 Eingeborene getötet und 17 schwer verletzt wurden. Drei eingeborene Polizeisoldaten wurden durch Pfeilschüsse verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

### Drama am Eugener See

Schwere Bluttat eines Kellners

Melide (Ranton Tessin), 11. April. Der 30jährige italienische Kellner Luigi Colombi in Melide gab auf Frau Emma Salami und deren Tochter Ida mehrere Revolvergeschosse ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Frau Salami erlitt eine schwere Bauchverletzung, während ihre Tochter am Kopf verletzt wurde und sich in hoffnungslosem Zustand befindet. Der Täter soll sich außer Lebensgefahr befinden. Es scheint sich um einen Racheakt Colombis zu handeln. Colombi war im Kasino von Campione (auf dem italienischen Ufer des Eugener Sees) angestellt, das vom Gatten und Vater der beiden Opfer geführt wird.

Ergänzend wird hierzu gemeldet, daß der 30jährige italienische Kellner Luigi Colombi inzwischen den Verletzungen, die er sich selbst beibrachte hatte, erlegen ist. Die Tochter befindet sich noch in Lebensgefahr, während man die Mutter am Leben zu erhalten hofft.

### In Kürze

Paris. Die „Zeit Parisien“ meldet, empfangen Außenminister Barthou am Dienstag den deutschen Botschafter Höfer und unterhielt sich mit ihm über die deutsch-französischen Beziehungen.

Warschau. Der Verband der polnischen Eisenbahner ist aus der Internationalen Organisation ausgetreten.

Berlin. Am Donnerstag findet in München eine Besprechung der Reichsleiter der NSDAP und der Amtsführer der Reichsleitung statt.

Bontresina. Die Führerkolonne, die zur Rettung der drei deutschen Touristen aufgebrochen war, fand diese in der Marinestätte wohlbehalten auf und brachte sie zu Tal. Die Touristen hatten, wie vermutet wurde, bei dem einsetzenden starken Schneefall in der Grotte Zuflucht gefunden.

Wien. Wie die „Oesterreichische Abendzeitung“ meldet, hat die Polizei den im Januar unter sensationellen Umständen aus dem Franz-Joseph-Hospital geflüchteten nationalsozialistischen Standardführer Joseph Fiktum in dem Augenblick festgenommen, als er versucht habe, in einem Kraftwagen zu fliehen, den ihm der Sohn des Universitätsprofessors Spann zur Verfügung gestellt hatte. Das Blatt meldet ferner, daß wegen dieser Beihilfe der Sohn des Professors Spann verhaftet wurde.

### Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Stellvertreter des Führers:

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt: Auf vielfache dringende Anfragen gebe ich übermäßig bekannt, daß Einträge von Nicht-Reichsbürgern auf Aufnahme in die NSDAP grundsätzlich abgelehnt werden; es können nur die mit der Reichsdeutsche Partei verbundenen sein und werden. München, den 10. April 1934. gen.: Rudolf Hess.

### Das erste Originalphoto von der Felssturzkatastrophe in Norwegen



Blick auf die Unglücksstätte in La-Fjord, wo infolge einer Springflut ein Felsen von sieben Millionen Kubikmetern plötzlich ins Meer stürzte. Bei den Aufräumarbeiten der heimgekehrten Orte wurden bisher elf Leichen geborgen. In ganz Norwegen ist eine Spendenaktion zur Verringerung der Not eingeleitet worden.

### Im Tal der zehntausend Rauchsäulen

Waghalsige Expedition in das Vulkangebiet in Alaska

Washington, 11. April. (Via. Meldg.)

Im nächsten Monat tritt eine Expedition nach dem Tal der zehntausend Rauchsäulen in Alaska ihre Reise an. An ihrer Spitze steht Bernhard Hubbard, der in Fachkreisen der „Gleislerparade“ heißt und sich um die Erforschung des Vulkangebietes in Alaska, eines der umfassendsten der Welt, große Verdienste erworben. Die Expedition hat sich zur Aufgabe gestellt, vor allem die Halbinsel Alaska und die anliegenden alaskischen Inseln zu erforschen und neu zu kartographieren. Die Karten, die wir heute besitzen, sind bereits 25 Jahre alt und vollkommen ungenügend. Außerdem erlangten sich im letzten Menschenalter auf dem Forschungsgebiet so ungeheure vulkanische Ausbrüche, daß das Bild der Halbinsel dadurch wesentliche Veränderungen erlitten haben dürfte. Die Forscher, die ein Flugzeug mit sich führen, werden Aufnahmen aus der Luft machen und ferner auch mit Polarhunden größerer Fahrten zu den interessantesten Zerküsten der Halbinsel unternehmen. Namentlich ist brachsig, die Kraterseen der erloschenen Vulkane Katmai und Aniakchak mit Kanus zu besetzen und ihre Beschaffenheit nach allen Seiten hin auszuforschen. Die Expedition beabsichtigt, für die Aufnahme von Filmen 17.000 Meter lange Filmbreiten zu verwenden und dazu noch 4000 photographische Aufnahmen zu machen. Mit Hilfe eines Armeemotors, das den Forschern in großem Maße bei der Verfassung gestellt wurde, werden sie wöchentlich der Welt über den Verlauf und Fortschritt der Expedition Bericht erstatten. Ihre Rückkehr ist für September angesetzt. Man darf auf die Ergebnisse und Feststellungen der Hubbard-Expedition gespannt sein.

lone Katmai und Aniakchak mit Kanus zu besetzen und ihre Beschaffenheit nach allen Seiten hin auszuforschen. Die Expedition beabsichtigt, für die Aufnahme von Filmen 17.000 Meter lange Filmbreiten zu verwenden und dazu noch 4000 photographische Aufnahmen zu machen. Mit Hilfe eines Armeemotors, das den Forschern in großem Maße bei der Verfassung gestellt wurde, werden sie wöchentlich der Welt über den Verlauf und Fortschritt der Expedition Bericht erstatten. Ihre Rückkehr ist für September angesetzt. Man darf auf die Ergebnisse und Feststellungen der Hubbard-Expedition gespannt sein.

### Schwere Unruhen auf Neu-Guinea

20 Eingeborene getötet

Amsterdam, 11. April. (Via. Meldg.) Auf Neu-Guinea kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und einem Polizeikommando, das sich auf der Verfolgung von drei eingeborenen Wörtern befand, die im Distrikt Kor-

### Das Festabzeichen für den Tag der nationalen Arbeit



Das 35 Zentimeter große Festabzeichen zum 1. Mai trägt als Symbol der geistigen Schaffenden den stilisierten Kopf Goethes, links und rechts Hammer und Sichel als symbolische Zeichen des Arbeiters und des Bauern, darunter das Hoheitsabzeichen mit der Jahreszahl 1934. Von der von Professor Klein entworfenen Plakette werden zunächst 25 Millionen Stück hergestellt.

Freitag, 13. April, 20<sup>30</sup> Uhr, Nibelungensaal, spricht Dr. JOHANN VON LEERS über

## Die Arbeit an der Neugestaltung Deutschlands

Eintritt 30 Pfg.

Vorverkauf! Parteiorganisationen, Völk. Buchhandlung, Kampfbund für Deutsche Kultur und Deutsche Bühne.

# Blick übers Land

## Baden

### Drittes südwestdeutsches Lederarbeiter-treffen in Heidelberg

Am 15. April 1934 veranstaltete die Deutsche Arbeiterfront Reichsberufsgemeinschaft „Leder“ (Deutscher Lederarbeiter-Verband) in Heidelberg ihr 3. südwestdeutsches Lederarbeiter-treffen.

Die Sonderzüge traten bis spätestens 10 Uhr vormittags in Heidelberg ein.

Die Kundgebung für die Leder- und Gummiarbeiter findet vormittags 11 Uhr im Schlosshof statt. Es spricht der Leiter der Reichsberufsgemeinschaft „Leder“ und Gaudetriebszellen-organisator der Kurmark, Pg. Heinz Wohlleben, Abt. Berlin.

Ministerpräsident Dr. Walter Köhler hat sein Erscheinen zugesagt.

Um 13 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen aller Tagungsteilnehmer in den dafür vorgesehenen Ständeleinrichtungen statt.

Nach dem Mittagessen ist die Zeit bis 20 Uhr für die nicht an der Jugendkundgebung und an der Antisemitentagung teilnehmenden Arbeitkameraden für die Besichtigung Heidelbergs und seiner Umgebung freigegeben, Führer stehen zur Verfügung.

Nachmittags 3 Uhr ist bei der Bismarckhalle eine Kundgebung der Leder- und Gummiarbeiter-Jugend unter Beteiligung der Hitler-Jugend. Diese Jugendkundgebung gilt gleichzeitig als Abschluß des Reichsberufsgemeinschaftstages.

Die Ortsberufsgemeinschaften und Zahlstellen-amtsleiter der Bezirksberufsgemeinschaft „Leder“ tagen um 18 Uhr im Schlosshof zur Hirsch-gasse.

Um 19 Uhr Abmarsch der Tagungsteilnehmer vom Redarvorstand zum Besichtigungsort der Schlossbesichtigung.

Beginn der Schloß- und Brückenbesichtigung mit Messenfeuerwerk 21 Uhr.

Die ersten Sonderzüge fahren um 22 Uhr ab. Durch die bisher eingegangenen Meldungen verpricht dieses Treffen eine ganz gewaltige Kundgebung zu geben, in Anbetracht der sehr günstigen Rahmenbedingungen (Sonderzüge) wäre es einem jeden Volksgenossen zu empfehlen, diese einjährige Kundgebung nicht anschließender Schloß- und Brückenbesichtigung zu besuchen.

### Die Lust zum Heiraten wächst — die Ehestands-darischen sind Wegbereiter dazu

Karlsruhe. Der vergangene Samstag hat dem Standesamt zu Karlsruhe einen Rekordbesuch im Trausaal gebracht: 35 Brautpaare haben sich dort die Hand fürs Leben gegeben. Es war schon allerseits an einem Vormittag (nachmittags ist bekanntlich auch in Karlsruhe Trauungsstille) 3mal die feierliche Handlung der geschäftlichen Ziviltrauung zu vollziehen und noch mehr, vorher „die Papiere“ in Ordnung zu bringen und die Zahlung der reichs-gesetzlichen Ehestandsbeiträge sicherzustellen. Aber dank der Personalvermehrung und tüchtigen Schulung der neuen Kräfte sind keine Verwechslungen vorgekommen, alle Paare haben sich richtig zusammengesunden. In diesem Jahr sind bis jetzt bereits rund 400 Ehen geschlossen worden, zahlreiche Paare „hängen schon wieder aus“. In der Osterwoche traten 57 Paare, die höchste jemals erreichte Zahl, vor den Tisch im stimmungsvollen Trauungszimmer.

### Wälscher Devissenschleier verhaftet

Karlsruhe. Wie der „Führer“ meldet, wurde der jüdische Rechtsanwalt Dr. Leopold Friedberg aus Karlsruhe wegen Verfehlungen gegen die Devissenvorschriften in Haft genommen.

### Gemeinheit eines Chemanns

Wforzheim. In einem Hause der Dietlinger Straße verprügelte ein Mann seine 34 Jahre alte Ehefrau derart, daß sie mit schweren, zum Teil inneren Verletzungen ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand der mißhandelten Frau ist bedenklich. Die Polizei hat sich des Falles angenommen.

### Im Steinbruch tödlich verunglückt

Kinzigtal (Nnt Wollach). Als man am Montag im Steinbruch Halbmeil mit dem Bergbauern von Abraum beschäftigt war, löste sich oberhalb der Abraumstelle, offenbar als Folge des niedergegangenen Regens, das Gestein. Ein größerer Stein traf den 49-jährigen Edmund Heilmann, Sohn des verstorbenen Engelwirts, auf die linke Kopfseite. Der Mann, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, erlitt einen Schädelbruch und verschied einige Stunden später im Wollacher Krankenhaus.

## Hessen

### Stunde aus der Römerzeit

Groß-Rohrheim. Beim Umbau des Anwesens des Bädermeisters Stumpf wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein noch gut erhaltenes Grab freigelegt, das nach Sambarländer Eigenart aus der Römerzeit stammt. Neben dem Skelett befand sich eine Tonurne, die ebenfalls auf die Römerzeit schließen läßt.

## Unveränderte Steuerfäße bei der Filial- und Warenhaussteuer

Karlsruhe. Wie wir erfahren, hat das badische Staatsministerium eine Verordnung über die Filial- und Warenhaussteuer beschlossen, die neben unbedeutenden technischen Änderungen bestimmt, daß die Sätze für das Rechnungsjahr 1934 sich in der Höhe der vorjährigen halten, d. h. bei der Filialsteuer beträgt der Zuschlag zur Gewerbesteuer 40 v. H., bei der Warenhaussteuer 100 v. H.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle noch mitgeteilt:

Eine Filialsteuer wird in Baden erst seit dem Jahre 1932 erhoben, weil vorher nach den damaligen reichsrechtlichen Bestimmungen die Erhebung einer solchen Steuer nicht gegeben war. Im Jahre 1932 wurde, den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragend, zunächst ein Zuschlag in Höhe von 20 v. H. zur Gewerbesteuer erhoben. Im Jahre 1933 wurde der Zuschlag auf 40 v. H. erhöht. Höhere Sätze sind nach den reichsrechtlichen Bestimmungen nicht möglich. Damit wurde dem weiteren Ueberwuchern der mittelständischen Betriebe durch großkapitalistische Warenhandelsunternehmen Einhalt geboten.

Durch die Filialsteuer konnten aber nicht die Warenhausunternehmen als solche erfasst werden, denn diese Steuer wird nur bei Zweitzweigen erhoben an den Orten, wo sich auch das Hauptgeschäft befindet. Filialen von Warenhäusern unterliegen selbstverständlich auch der Filialsteuer. Der Erhebung einer Warenhaussteuer standen in den Ländern, in denen vor 1931 eine Warenhaussteuer nicht oder nicht mehr bestanden hatte, reichsrechtliche Verbotsbestimmungen in den Realsteuervorschriften entgegen. In Baden wurde deshalb erst vom 1. April 1933 ab wieder eine Warenhaussteuer als Gemeindesteuer erhoben. Die Vergrößerung der Warenhausunternehmen war sehr schwer und ist in den verschiedenen Ländern ab-

weichend. In Baden werden als Warenhäuser diejenigen Unternehmungen des Einzelhandels betrachtet, deren Geschäftsbetrieb durch eine außergewöhnliche Ausdehnung und durch die Art der Geschäfte von dem der übrigen Einzelhandelsgeschäfte stark abweicht. Außer den eigentlichen Warenhäusern sind Warenhaussteuerpflichtig die Einheitspreisgeschäfte, Bazar, Abzählungs- und Versandgeschäfte, die in offenen Verkaufsstellen oder im Wege des unmittelbaren Verkehrs an den Verbraucher den Einzelhandel im Großbetrieb und mit solchen Waren betreiben, die nach ihrer Beschaffenheit verschiedenen Gattungen angehören oder als Erzeugnisse verschiedener Gewerbe- und Handwerkszweige anzusehen sind. Nicht zu den Warenhausbetrieben zählen demnach beispielsweise Sportartikel, Lebensmittelgeschäfte, die nur Lebensmittel, wenn auch in größter Auswahl, verkaufen, usw. Um einen Großbetrieb handelt es sich dann, wenn in dem dem Rechnungsjahr 1933 vorausgegangenem Jahressteuerabschnitt ein Gesamtumsatz von mindestens 300 000 RM zur Umsatzsteuer festgesetzt worden ist oder wenn mehr als zwei Verkaufsstellen für den Vertrieb solcher Waren unterhalten werden. Die Warenhaussteuer wird in der Höhe eines 100prozentigen Zuschlages zu der allgemeinen Gewerbesteuer erhoben.

Mit dieser Sondersteuer auf die Warenhausbetriebe ist nicht nur eine langjährige Forderung des gewerblichen Mittelstandes erfüllt, sondern auch den Gemeinden eine weitere Steuerquelle erschlossen.

Wie sich die Warenhaussteuer in der Zukunft gestalten wird, hängt von der im Herbst ds. Js. zu erwartenden allgemeinen Steuerreform ab. Es wird notwendig sein, eine einheitliche Regelung in den deutschen Ländern zu schaffen, die bisher noch gefehlt hat, weil die Grundlagen für die Besteuerung verschieden waren und die Sätze voneinander abwichen.

## Erhaltung der Karlsruher Baudenkmäler Die Evangelische Stadtkirche wird instandgesetzt

Karlsruhe. Die höchsten Baudenkmäler der badischen Landeshauptstadt, die den Stempel des großen Baumeisters Weinbrenner tragen und zu den eigenartigsten Zeugnissen deutscher Baukunst aus der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts zählen, boten in den letzten Jahren nicht nur für den Liebhaber edler Baukunst, sondern für alle Besucher aus dem Lande einen traurigen Anblick. Die Evangelische Stadtkirche am Adolfs-Hiller-Platz, die zusammen mit dem gegenüberliegenden Rathaus der großartigen Anlage des alten Karlsruher Platzes ihre besondere Note gibt und den Betrachter in den Stil der reineren Ausprägung zeigt — sie wird als das Hauptwerk des Karlsruher Stadtbaumeisters bezeichnet — befand sich in einem Zustand zunehmender Verwahrlosung. Unter der Säulenhalle konnte man häufig große Stücke Stein finden, die von den feststehenden Ornamenten abgebrochen waren, die Stufen waren völlig ausgefallen, an vielen Stellen trat das nackte Gestein zutage, der Anstrich war fast verfallen. Nach der Ausführung von Sicherungsarbeiten, die unaufschiebbar geworden waren, da die tragenden Pfeiler unter dem Turm abgefallen waren, und der Instandsetzung des Daches und des Innenraums war die Erneuerung des Äußeren immer weiter zurückgestellt worden.

Die nationalsozialistische badische Regierung ging bald nach der Machtübernahme daran, die Baudenkmäler der Landeshauptstadt, die ihr ihren besonderen Charakter geben, wiederherzustellen.

Für die Evangelische Stadtkirche wurden aus Cassa-Mitteln große Beiträge bereitgestellt, und noch im Laufe dieser Woche wird unter Lei-

tung von Bauat. Schmidt vom Bezirksbauamt Karlsruhe mit den Instandsetzungsarbeiten begonnen. Bald wird ein gewaltiges Gerüst, das insgesamt 9000 Quadratmeter ausmacht, bis zur Turmspitze empor den ganzen Bau umgeben. Der Turm erhält wieder ein Kupferdach, nachdem dieses während des Weltkrieges durch ein Schieferdach ersetzt worden war. Der Engel an der Spitze wird verguldet; dazu sind besondere Vorkehrungen erforderlich. Es muß eine besondere Kabine erstellt werden. Das Vergulden muß bei vollkommener Windstille erfolgen, weshalb die Erneuerungsarbeiten bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit verschoben werden müssen. Dann wird der Turm ausgebaut, die beschädigten Ornamente werden abgenommen und soweit erforderlich, nachgegossen, alles sehr umfangreiche Arbeiten. An der Vorhalle werden die alten ausgefallenen Treppentufen durch neuen Steinbelag ersetzt. Schließlich wird die Kirche neu gestrichen. Die Farbgebung wird sich dem Anstrich der anderen Gebäude des Adolfs-Hiller-Platzes anpassen. Man wird also nicht auf den leuchtend gelben Farbtönen zurückgreifen dürfen, den, wie vermutet wird, die Kirche durch ihren Baumeister erhalten hatte.

Die verschiedensten Zweige des Baugewerbes und Kunsthandwerks werden mit der Instandsetzung der Kirche beschäftigt: Stbier, Maler, Blechler, Bergelder, Bildhauer und Steinbauer, wiewohl letztere beiden Berufe noch besonders schwer unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hatten. Die Zahl der anfallenden Tagewerte wird auf 4000 bis 5000 geschätzt. Die gesamten Arbeiten sollen bis Mitte Juli beendet sein.

## Probefahrten mit dieselelektrischen Triebwagen auf der Schwarzwaldbahn

In dieser Woche finden auf der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Büdingen Probefahrten mit dieselelektrischen Triebwagen zum Nachweis einer zweckmäßigen und wirtschaftlichen Verwendbarkeit von Triebwagen auf der Streckrampe Hausach — Sommerau statt. Die Triebwagen sind vierachsiger Bauart mit Maxbach-Dieselmotoren, deren Drehmoment auf elektrischem Wege auf die Triebräder übertragen wird.

Zu diesem Zweck ist ein zwölfkubikmeter Maxbachmotor mit einem Generator zur Erzeugung des elektrischen Stromes (Gleichstrom) in einem Drehgestell auf die Fahrmaschine an anderen Drehgestell untergebracht. Die Maschinenanlage entwickelt eine Höchstleistung von 410 PS und ermöglicht auf ebenen und geringsteigenden Strecken eine Höchstgeschwin-

digkeit von 100 km/h einzubehalten und auf der Steilrampe der Schwarzwaldbahn (Steigung 1:30) mit oder ohne Anhänger 50 bis 60 km/h zu erreichen. Um mit den verfügbaren Maschinenkräften beim Anfahren eine möglichst hohe Beschleunigung zu erzielen, sind die Triebwagen so leicht wie möglich ausgeführt. Der Wagenkasten ist 21 Meter lang und im ganzen in einem Raum für zweite und dritte Klasse unterteilt und enthält insgesamt 72 Sitzplätze. Auch für die Unterbringung des Gepäcks ist gesorgt.

Die Triebwagen sind zur Minimierung eines Anhängers gebaut, der, um ein zeitweises Umsetzen im Endbahnhof zu vermeiden, als sogenannter Steuerwagen ausgebildet ist. Diese vierachsigen Steuerwagen sind in ähnlicher Weise wie die Triebwagen für die

Aufnahme von Reisenden zweiter und dritter Klasse eingerichtet und enthalten 74 Sitzplätze, so daß ein aus Trieb- und Steuerwagen bestehender Wagenzug 146 Sitzplätze hat.

Das Leergewicht eines Triebwagens beträgt 41,6 Tonnen und das des Steuerwagens 21 Tonnen, so daß sich das Gesamtgewicht eines vollbesetzten Wagenzuges bei 150 Reisenden auf 75 Tonnen stellt und so ungefähr dem Dienstgewicht einer mittelstarken Tenderlokomotive gleichkommt.

Der Probezug ist zwar nicht für den Dienst auf dem Schwarzwald bestimmt, aber es ist zu hoffen, daß die für die Schwarzwaldbahn in Aussicht genommenen Triebwagen in absehbarer Zeit angeliefert werden. Zwischenzeitlich wird die Reichsbahn, um den Wünschen der Schwarzwaldbevölkerung auf Verhebrung der Eisenbahn entgegenzukommen, ab 15. Mai 1934 wiederholt leistungsfähigere Lokomotiven auf der Strecke Offenburg—Konstanz verwenden.

## Pfalz

### Strafe für Weinpanfcher

Landau. Vor der Großen Strafkammer in Landau wurde am Dienstag der Weinpfcherprozess gegen den Gastwirt Georg Müller, den Weinkommissionar Heinz Keller, beide aus Landau, und den Weinkommissionar Gustav Eber aus Frankweiler, der am 13. März wegen Todesfalls der Frau eines der Angeklagten abgestiftet worden war, zu Ende geführt. Die Angeklagten waren vom Schöffengericht Landau im Dezember vorigen Jahres zu neun, sechs und drei Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen verurteilt worden. In diesem Strafverfahren handelte es sich um das Nachmachen von 15 300 Liter Wein und das Inverkehrbringen dieser Flüssigkeit als Wein. Die Flüssigkeit war unter Verwendung von Pflanzweizen, Glycerin, Zuckersirup und Farbstoff hergestellt worden, 5000 Liter dieser Flüssigkeit konnten noch beschlagnahmt werden. Die Strafkammer verwarf die Berufung Müllers, der zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war und erkannte gegen Keller auf vier Monate statt sechs Monate Gefängnis, gegen Eber auf zwei Monate statt drei. Bewährungsfrist wurde in allen Fällen verjagt.

### Ein 60jähriger Wüstling verurteilt

Kaiserslautern. Die Große Strafkammer verurteilte den 60jährigen verwitweten Invaliden Heinrich Denzer aus Gougenweiler wegen Verbrechen wider die Ehrlichkeit zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Der Verurteilte hatte sich verschiedentlich an seinem unehelichen Enkelkind Paula vergangen. Ursprünglich lautete die Anklage sogar auf Blutschande, welches Verbrechen die Beweisaufnahme aber nicht nachweisen konnte. Seitens der Staatsanwaltschaft war ein Jahr Gefängnis beantragt worden.

## Saargebiet

### Dund der Saarvereine

Berlin. In dem „Kursus an alle Deutsche“, welchen der Führer des Bundes der Saarvereine, Gauleiter und Staatsrat Gustav Simon, Koblenz, durch die Presse hat veröffentlicht, heißt es am Schluß wie folgt: „Jeder Deutsche kann hieran Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden. Im Interesse weitestgehender Werbung von Mitgliedern sind Anmeldungen dort, wo Ortsgruppen bestehen, an diese, weiter an den Führer des Bundes der Saarvereine, Koblenz, Schlossstraße 43, oder an die Geschäftsstelle „Saarverein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 43, zu richten.“

### Saarwirtschafts-Statistik

Saarbrücken. Angesichts der herannahenden Entscheidungen im Saargebiet wird die zum siebentmal erscheinende Saarwirtschafts-Statistik, die die gesamte Wirtschaftsstatistik des Saargebietes von 1913 bis 1933 umfaßt, bei allen Interessenten willkommen sein. Das im Auftrage der Handelskammer zu Saarbrücken und der wirtschaftlichen Körperschaften des Saargebietes vom Saarwirtschaftsarchiv herausgegebene Heft ist zum Preise von 2,50 RM bei jeder Buchhandlung oder im Saarwirtschafts-Archiv in Saarbrücken zu haben.

Das Heft bringt die Listen über den Absatz von Saarblei und Saar-Eisen nach den Verbrauchsländern sowie die monatlichen Erzeugung- und Belegungsleistungen der Gruben und Hütten für die ganze Nachkriegszeit und widmet auch der Landwirtschaft, ihren Anbau und Erntestatistiken und schließlich auch dem Gewerbebetrieb eingehendes Material. Endlich sind die Haushaltsbilanzen der Regierungskommission neu aufgenommen.

### Kleiner Reiseführer für das Saargebiet

Godesberg. Der Landesverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg, dem das Saargebiet zur Verkehrsverbundbetriebsverwaltung anvertraut ist, hat eine Broschüre „Die deutsche Saar“ herausgegeben, die zur Vereinfachung des schönen Saarlandes anregen soll. Die hübsche Schrift wird an die Verkehrsämter und Reisebüros zur Verteilung gebracht und dürfte gewiß manchen Reisekustionen veranlassen, seine Sommerfahrt in das Saarial auszuführen. Mit diesem kleinen Reiseführer, dem ein Hotelverzeichnis angehängt ist, sucht der Landesverband Rheinland der Parole zu entsprechen, die kürzlich Staatsminister Ester ausgesprochen hat: „Einmal in die bedrohte Westmark! Aus dem Reich ins Saargebiet!“

**Jeder kauft ein 50 Pfennig-Los der Grenzmark-Hilfslotterie zur Arbeitsbeschaffung für arme Gemeindeten in Baden**

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Ein vielbegehrtes Häuschen



Ein jeder weiß, daß unsre Stadt  
Der schönste solcher Häuschen hat  
Wo man, wenns nötig — dann und wann  
Bequem telefonieren kann!  
Doch wenn du mal gar sehr pressierst,  
Sorg, daß du nicht die Ruh' verlierst —  
Denn — kommst du dann in raschem Lauf  
Steht einer drin und hört nicht auf!!

## Zwei vernünftige Mädels

Anneliese und Susi nennen sie sich und bezeichnen Mannheim unter ihrem Gebicht, das sie auf einem Wandertouge vom Königsstuhl nach Reckartemünd an einen Randstein ließen, als ihre Heimat. Sie haben folgendes Gebicht verbrochen:

Hast du geessen und geruht,  
Und auch geleert die Flasche,  
So lies die Reste, sei so gut,  
Nüchlich wieder in die Tische.  
Papier und Eierden, merk dir nur,  
Verköhner niemals die Natur.

Bravo, Mädels, das habt ihr gut gesagt!

## Was alles geschehen ist

Drei Krafträder stießen zusammen. In vergangener Nacht stießen auf der Straße zwischen T 5 und 6 drei Krafträder zusammen, wobei einer der Fahrer Hautabschürfungen erlitt. Durch den Zusammenstoß wurden alle drei Krafträder mehr oder weniger beschädigt.

Vom Kippwagen gestürzt. Ein 9 Jahre alter Volksschüler fuhr gestern nachmittags auf der Baustelle der Reichsbahn in Friedrichsfeld unbesorgt mit einem Kippwagen, wobei dieser umstürzte. Der Junge kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen Bruch der linken Kniescheibe. Der Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

In die Fahrbahn geraten. Ein Fußgänger, der in vergangener Nacht auf der Straße zwischen J 4 und 4a in die Fahrbahn eines Last-Sprengwagens geriet, erlitt hierbei eine Fußquetschung. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Erstirbter Finder gesucht. Verloren ging: Am 4. April 1934 in dieser Stadt ein goldenes Kettenarmband mit einem Brillanten besetzt. — Am 3. April 1934 auf der Schwebinger Straße eine vergoldete Herren-Armbanduhre, obale Form mit Vierundzwanzig-Stunden-Zeit und Lederband.

## Eine Fahrzeug-Diebstahl-Statistik

In Mannheim wurden im Jahre 1933 insgesamt 236 Kraftfahrzeuge gestohlen, 1000 weniger als im vorhergehenden Jahr. Von 33 gestohlenen Kraftfahrzeugen blieben drei verschwinden, während die übrigen wieder beigegeben werden konnten. Autodiebstahl gab es im vergangenen Jahr 29; sämtliche Fahrzeuge konnten ihren Besitzern wieder zugeführt werden.

70 Jahre alt. Heute kann Herr Rudolf Kreutzer, Bezirksamtinspektionschef, J 2, 8, seinen 70. Geburtstag feiern. Herr Kreutzer ist ein Großvater des bekannten Komponisten Konradin Kreutzer.

Von der Stadt. Bäcker und Pechschale. Die Buchausgabe in der Stadt, Pechschale Redaktions, Lergingstraße 13, ist vom 12. April ab wieder geöffnet. Öffnungszeiten: Dienstags, Donnerstags, Samstags von 15—19 Uhr.

## Ein Hund wälzt sich im Gras

Was ist das schon für eine große Begehrtheit, wenn sich ein Hund im Gras wälzt. Allerdings kommt es auf das Gras an. Denken wir zum Beispiel an den kurz geschuldeten englischen Rasen unserer gepflegten Anlagen am Paradeplatz. So eine grüne Fläche erinnert an eine tabellos gelöste mathematische Aufgabe. Kein menschlicher Fuß würde es wagen, ihm ein Halmchen zu krümmen. Aber, es gibt auch andere Beweisen, es gibt Hunde! Respekt vor so einem angereichernden, saftigen Rasenstück scheint ihnen gänzlich abzugeben. Bewunderte doch schon jener Amerikaner — und Amerikaner bewundern bekanntlich nicht so schnell — die in England besonders begehrten Rasenplätze eines Lords. Er wollte das Recht wissen. Ja, sagte der Engländer, nehmen Sie einige Jahrhunderte...; es war nicht nötig zu vollenden, denn in Amerika ist bekanntlich Zeit Geld. Vielleicht aber ist der Amerikaner auf den praktischen Einsatz gekommen, den Rasen zu importieren. Mancher vertrauenswürdigen Lordschaft wäre da zu helfen gewesen.

Aber wir kommen ganz von unserem Erlebnis ab. Seht da am frühlingsschmelzenden Paradeplatz mit zuversichtlichem Schwung ein

brauner Käfer über das gefächelt geschützte Gitter, mitten in die grüne Wohlgeordnetheit der Natur! Dort angelangt, kugelt er auf seinem breiten Rücken, alle Beine ungeniert und ausgiebig von sich streckend, durch das ganze Beet. Und während er sich so ein paar Male hin und her wälzt, kann man deutlich erkennen, wie der ganze zappelnde Hundekörper vor Freude und Wohlbehagen dampft.

Es gibt kleine Mädchen, es gibt vielleicht auch Erwachsene, ich launete erliche, die da kaum mehr zu halten gewesen wären. Wer schon einmal mit einem Hund über die Wiesen gerannt ist, kann es verstehen. Aber am Paradeplatz!

Eigentlich mühte das Auge des Gesehenen nun schon längst den Frevler erbeuten. Es geschah nichts. Der Hund mit den ungeschuldvollen, braunen Augen stand plötzlich wieder auf seinen vier Beinen und leckte, diesmal weniger härmlich, über das Gitter wieder hinaus. Allerdings ließ er dabei an einen der goldgelben Blütenstränder und schüttelte einen dufenden Blütenregen herunter. Die gelben Sternchen blieben auf seinem Fell hängen, so entstellte er weiter in die Stadt. A. Ho.

## Wann sahen die Mannheimer das erste Luftschiff? / Ein kleiner historischer Beitrag

Wann sahen die Mannheimer das erste Luftschiff? Wann; das dürfte doch keine Frage von Bedeutung sein, wenigstens nicht von augenblicklicher Bedeutung. Selbstverständlich 1909, als der Jupp, der aus der schwebelnden Kiste von Schierdingen und dem beispiellosen Opfermut der Bevölkerung neu erstanden, seine große triumphale Norddeutsche Reise machte und dabei auch über Mannheim kam. Nichtig! Nein, doch nicht. Hatte nicht schon vorher einmal ein Schütte-Banz... Jasoohl, dazu noch in Mannheim selbst erbaut, die Menschen in Staunen versetzt! Also, mit unserem Wissen und unserer Erinnerung um diese Sache ist es nicht ganz lückenlos bestellt. Wie leicht der Mensch in unsern tempoerfüllten Tagen vergißt. Also, das mit dem ersten Luftschiff über Mannheim irag sich immerhin erst im letzten Jahrhundertdrittel zu, so von 1900 an, nicht wahr? Der berufsmäßige Chronist weiß mehr davon und darüber. Er verlegt das Ereignis ungefähr 100 Jahre zurück. Darob wird mancher staunen, und sagen: ein Luftballon vielleicht, der da über Mannheim gezogen sein mag, eine runde, gasgefüllte Kugel mit einem Korb daran und vielleicht noch mit einem dicken Tau an der Erde verankert, möglich das, aber ein Luftschiff? Schauen wir einmal zu.

Vor 109 Jahren erschien in den Städtischen Wochenblättern folgende Anzeige:

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird der päpstliche Künstler Friedrich Sigmund die Ehre haben, einen außerordentlich großen Mangolsterischen Luftballon, von einer Größe dergleichen in Deutschland nie gesehen wurde, mit einer männlichen Figur, einen Türken, aufsteigen lassen. Wenn der Ballon eine beträchtliche Höhe erreicht haben wird, wird er sich über die Wiesen außerhalb der Stadt bewegen und der Türke samt einem Fallschirm herabspringen, so daß er unverletzt wieder auf die Erde herabkommt. Der in losfallender Größe sich präsentierende Ballon ist 70 Schuh lang und hat 40 Schuh Durchmesser (hatte also unbedingt eine langgestreckte Form) und der körperliche Inhalt beträgt 118 748 Kubikfuß. Dieser ungewöhnliche Kolos prangt mit mannigfaltigen Verzierungen; schon der Anblick dieses auffallend großen, über 2 Jentner schweren, und dennoch mit Federleichtigkeit sich in die Höhe hebenden, ungeheuren Körper wird Staunen und Bewunderung erregen. Auch ist noch zu bemerken, daß dieser Ballon mit seiner Feuergefahr verbunden ist, indem ihm kein Feuer mitgegeben ist, sondern derselbe nur mit Dampf gefüllt ist. Der Luftschiffer schmeichelt sich daher, daß er auch hier, wie in andern großen

Städten, nach seinen schriftlichen Zeugnissen, den größten Beifall ernten wird. Er hofft, daß ihm das hohe und verehrungswürdige Publikum in diesem sehr teuren, bedeutenden Unternehmen durch zahlreichen Beispruch zu unterstützen die Güte haben wird.

Der Aufstieg fand denn auch am 7. Juli 1825, an einem Sonntage, statt. Außer dem Türken, der eine mechanische Figur darstellte, nahm die Tochter des Veranfalters teil, während sich Herr Mechanikus Sigmund lieber auf der Erde aufhielt. Das Mädel mußte in einer Höhe von 250 Metern den millenigen Türken über Bord werfen, der dann auch glatt mit seinem Fallschirm auf den Seidenheimer Auen landete. Auch der Ballon ging nach 15 Minuten glücklich nieder und die schöne jugendliche Apollonia ersiegte ihm mit der Hilfe der großen Aufschwingerin, umjubelt von den begeisterten Mannheimern. Leider sagt die Chronik nicht, wieso der Ballon gerade nach Seidenheimer flog, ob es der Wind war, der ihn dort hintrieb, oder ob es die angeordnete Dampfheizung war, jedenfalls aber dankte der Veranfaller den Mannheimern in einer folgenden Zeitungsnote recht blumentreich und wies noch einmal auf die Gefährlichkeit der Luftschiffahrt in der heutigen Art hin, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß es ihm bald gelingen werde, den Ballon in Frankfurt landen zu lassen. Es bedarf keines Hinweises dafür, daß es sich lediglich um einen einfachen Ballonaufstieg handelte, der ohne Spuren unserer heutigen Zeppeline war, aber interessant ist doch die Tatsache, daß man dem Ballon schon damals die gedrungene, längliche Gestalt gegeben hatte, die erstmalig die Schütte-Banz-Luftschiffe aufwies.

Die Mannheimer hatten das Vergnügen, ein sogenanntes Luftschiff aufsteigen zu sehen, mit 24 Kreuzer für den ersten, 12 Kreuzer für den 2. Platz zu bezahlen. Die „hinter den Schranken“ also, die Jaungähe, mußten 6 Kreuzer zahlen. Es mag ein richtiges Volksfest für die Mannheimer gewesen sein, dieser erste Ballonaufstieg, denn eine gut besetzte Musikkapelle sorgte für den Kabab, um über die Zeit der Ballonfüllung zu kommen. Die ganze Problematik des damaligen Ballonaufstieges und der Luftschiffahrt überhaupt zeigt sich in folgender Bekanntmachung:

\* Sollte Regenwetter oder starker Wind eintreten, so wird der Aufstieg des Ballons am nächsten schönen Tage stattfinden.  
Aber es war schön, denn der Volksflugtag, der erste in Mannheim, ging programmäßig vor sich.

## Die badische Regierung gegen Preissteigerungen

Mannheim. Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt mit:

Der Herr Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat unterm 26. v. M. an die Handelskammer und die badische Industrie- und Handelskammer einen Erlass gerichtet, den wir nachstehend im Auszug wiedergeben. Gleichzeitig hat er die Industrie- und Handelskammer angewiesen, die ihr angeschlossenen Verbände ufo. eindringlich vor Preissteigerungen zu warnen.

Leider sind auch in Baden viele Fälle vorgekommen, in welchen bei der Vergütung öffentlicher Aufträge alle Unternehmer hinsichtlich der Preisstellung fast gleichlautende Angebote abgegeben haben. Solche Fälle haben sich besonders in den letzten Wochen auffallend vermehrt. Es handelt sich dabei offensichtlich um Preisfestsetzungen der Annahmeh. Dabei mußten Preissteigerungen bis zu 80 v. H. im Vergleich zu den Preisen vor drei Monaten

festgestellt werden; es liegt also zweifellos unberechtigte Preistreiberi vor, die unter keinen Umständen hingenommen werden kann. Nach den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung ist es nicht anzunehmen, daß im Wirtschaftsleben der gesunde Wettbewerb ausgeschaltet wird; das ist aber der Fall, wenn die Annahmen für ihre Mitglieder die Preise festsetzen. Auffallend ist, daß an der Preistreiberei bis jetzt weniger das Hauptgewerbe, als vielmehr die Baubewerke beteiligt sind. Ich ersuche dringend alle in Betracht kommenden Annahmen und sonstigen Berufsverbände vor Preistreiberei und auch vor Zwangsfestsetzungen der Preise durch die Berufsverbände eindringlich zu warnen. Es darf nach den Worten unseres Führers nicht ausbleiben werden, daß der Wiederaufbau Deutschlands durch gewissenhaftige Unternehmer sabotiert wird.

Ich ersuche mich das von Ihnen in der Sache Verantwortliche bald mitzuteilen.

## Direktor Dr. Ludwig Roebel †

Das Mannheimer Welt Brown, Boveri u. Co. A.-G., das erst vor wenigen Tagen durch den Tod des Direktors Boveri einen schweren Verlust zu beklagen hatte, verlor jetzt unerwartet rasch den Leiter der Berechnungs- und Konstruktionsabteilungen und der Prüfstelle der Maschinenfabrik, Direktor Dr.-Ing. e. h. Ludwig Roebel. Bei der Einsegnungsfeierlichkeit im Krematorium zeichnete Stadtpfarrer Dr. Weber ein Lebensbild des Verstorbenen, der einer alten kurpfälzischen Familie entstammte und dessen Charakter wie der seiner Vorfahren ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Im Jahre 1878 geboren, studierte Ludwig Roebel bis 1902 an der Technischen Hochschule in München, widmete sich bis 1906 privaten Studien und war dann bei Siemens-Schuckert als Ingenieur tätig, bis er 1909 in die Dienste der Firma Brown, Boveri trat. Seine konstruktive Produktivität und seine Erfolge auf den verschiedensten Gebieten wissen seine Mitarbeiter zu würdigen. In Anerkennung der Verdienste um die Technik verlieh ihm im Juli 1933 die Technische Hochschule den Doktorgrad ehrenhalber. Direktor Roebel war eine geachtete Persönlichkeit und durch seine Güte gewann er sich die Zuneigung und Wertschätzung seiner Freunde. Erschütternd sind die Begleitumstände, unter denen Direktor Roebel aus dem Leben schied. Inmitten einer in einer schwäbischen Fabrik zugezogene und nicht beachtete Kopferzeugung hatte eine Wucherung zur Folge, die auf das Gehirn übergriff.

Nachdem der Geistliche unter Zugrundelegung eines Wortes aus dem Johannesevangelium den Hinterbliebenen Trost spendend hatte und der Satz dem Flammengrab übergeben war, widmete Direktor Dr. Sämegler als Führer des Beiges und im Auftrag der Verstorbenen dem Verstorbenen einen Nachruf und führte in tiefbewegten Worten aus, wie es Dr. Roebel verstanden hatte, persönliche Eigenschaften mit seiner beruflichen Tätigkeit zu verbinden. Die Verflechtung von Beruf und Charakter war es, die bei ihm neben der Veranlagung und dem Fortschreiten zum Erfolg führten. Stets ging er den auftauchenden Problemen zu Leibe und er ruhte nicht, wenn sich irgendwo elektrotechnische Mängel zeigten. Es war aber kein Ehrgeiz, der ihn zu den einzelnen Aufgaben drängte. In lebendiger Erfahrungswelt entstanden seine geistigen Ergebnisse und alle Arbeit wurde bei ihm von menschlicher Wärme geleitet. Nicht unerwähnt darf die Hilfsbereitschaft bleiben, die bei dem Verstorbenen stets zu finden war. Seine Firma wollte nicht, daß die Fähigkeiten und die Kenntnisse dieses Mannes im engen Vertrauen blieben und so übertrag sie ihm größere Aufgaben, denen er stets mit vorbildlichem Eifer und mit unerschütterlichem Nachsinn. Seinen Mitarbeitern und dem einfachen Arbeiter gegenüber war Dr. Roebel niemals der Vorgesetzte, sondern stets der Mensch und Berater. Ingenieure und Erfinder verachten, ihre Werte aber bleiben bestehen. Das Menschliche aber ist nur einmal und ist unerfahrbar. Mit einem Trauermarsch, gespielt von Orantist Fensch, sang die schlichte, aber erhabende Trauerfeier aus.

## Frühlingsfahrt des DDAC

Ortsgruppe Mannheim  
Am kommenden Sonntag, den 15. d. Mts., veranstaltet der DDAC, Ortsgruppe Mannheim, seine erste Anfahr. An derselben können außer den Ortsgruppenmitgliedern auch Freunde und Gönner des Motorports teilnehmen. Die Ausstellung der Fahrzeuge ist in der Caserfeldstraße (Landhof, Redarau) bis Rheinau um 13.00 Uhr. Die Abfahrt ist auf 14 Uhr vorgesehen.

Der Weg führt über Schwebinger-Biesloch — Eppingen — Bretten — Bruchsal — Forst — Hambrücken — Waghäusel — Schwebinger — Mannheim.  
Nach der Rückkehr, die auf 18 Uhr vorgesehen ist, treffen sich die Teilnehmer im Saal des Hotel „National“ am Bahnhof, um daselbst noch einige gemütliche Stunden bei Musik und Tanz zu verbringen.  
Näheres über die Ausfahrt kann in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Weim des DDAC, Friedrichsplatz 3, Telefon Nr. 43673 erfahren werden.

## Meldungen aus den Betrieben

Fälzische Wästenwerte, Mannheim  
Die Abstimmung über den Vertrauensrat ergab, daß der vom Führer und Betriebszellenmann vorgeschlagene Vertrauensrat nahezu 100prozentig von der gesamten Belegschaft das Vertrauen ausgesprochen bekam.

Um an der Arbeitsbeschaffung Anteil zu nehmen und auch jeden Arbeitskameraden in den Genuß zu setzen, am 1. Mai einen Festantrag der Deutschen Arbeitsfront zu tragen, hat sich die Führung des Betriebes bereit erklärt, jedem der Gesellschaft das Geld für einen Antrag vorzuschießen, welches dann im Laufe eines Jahres in kleinen Raten vom Lohn einbehalten wird. Die Anträge wurden der Schneiderinnung Mannheim in Auftrag gegeben. Die Rufen der Deutschen Arbeitsfront werden von 17er Firma gestellt.

Badische Bank, Mannheim  
In der Badischen Bank fanden die Wahlen für die Vertrauensräte statt. Gewählt wurden die Herren Ernst Dieg und Pbil. Heselbacher. Erfreulicherweise konnte eine volle Einmütigkeit festgestellt werden. Die Wahl vollzog sich unter der Leitung des Betriebsführers Bankdirektor Heinrich W...  
MARCHIVUM

Aus dem Vereinsleben

Versammlung ehemal. bad. Infanteristen. Die gutbesuchte Generalversammlung der hiesigen Bezirksgruppe der bad. Schwere Artillerie Nr. 14...

Mitgliederversammlung des Mannheimer Männergesangsvereins 1888 e. V. Im Vereinslokal Stammhaus Eichbaum fand eine Mitgliederversammlung statt...

Achtung 114er

Am kommenden Donnerstag, 12. April, abds. treffen sich die 114er und deren Lebensformationen im Lokal „Zur alten Sonne“...

Aus Weinheim

Reichsbahn-Güterkraftfahrpläne Weinheim-Löchersteinalb-Wilhelmsfeld. Ab 17. April werden durch die Reichsbahndirektion Mainz weitere Güterkraftlinien ab Weinheim durch das Gorrheimer Tal...

„Lehrgänge für persönliche Energie- und Leistungssteigerung“

Einführungsvortrag von Dr. G. Worms. Vor einer numerisch schwachen Gemeinde hielt Herr Dr. Worms in der „Harmonie“ einen Vortrag zur Einführung in seine Kurse für Psycho-Pädagogik, Konzentrations- und Gedächtnislehre, Rebeteknik usw.

Wie wir den Film sehen

„Mein Herz ruft nach Dir!“ Die Illusion ist alles beim rechten Lustspiel. Es muß zwar irgendwie aus einer Wirklichkeit aufsteigen, aus einer mit eigenwilligen Augen gesehenen, die den schönen Schein an die Stelle der Welt setzen...



Copyright 1934 by: Nationaler Pressedienst, Berlin, N. 58.

XI

Wird es die volle Wahrheit über die Tage schreiben, wo der Henker das Land regiert, wo man halbe Kinder noch zum Galgen schleppt? Wird es von all dem Jammer und Elend schreiben, das durch den „kleinen Napoleon“ über Oesterreich heraufbeschworen wurde...

Die Barrikaden in Jugendscharen sind immer noch nicht von dem Bundesheer erstickt... In Wien wird ein neuer Henker ernannt werden... Die Krankenhäuser ganz Oesterreichs sind überfüllt mit Verwundeten aus den bitteren Kämpfen...

Armeen, Polizei und Heimwehren sind außer Kontrolle geraten... Ihre Verluste sind ungeheuer...

Woher aber nehmen die roten aber den Mut dieses verzweifeltsten Widerstandes gegen eine mit modernsten Kriegswaffen ausgerüstete Armee... Die österreichischen roten schießen sich allmählich verrotten und beginnen neros zu werden...

Und diesen Augenblick benützt Dostojewitsch mitten in das Standrecht hinein ein Gnadenangebot ergehen zu lassen...

Er verurteilt Mittwoch nacht um elf Uhr im Rundsinn Straffreiheit für alle die, die sich bis Donnerstag mittag um zwölf Uhr ergeben.

Dies Gnadenangebot ergeht allerdings erst, nachdem Hetzreden von Menschen geopfert sind...

Die in den Schützengräben des Kaiserreiches halbertorenen und verhungerten Schützengräber ergeben sich...

Noch nicht eingenommene Forts der roten in allen Städten Oesterreichs lassen die weite Jagde, weil ihnen die Munition ausgeht...

Ueber die zuletzt gebaltene Barrikaden Krieger bis zu Tode erschöpfte Menschen und ergehen sich den Truppen...

Am Donnerstag mittag sind 34 Maschinen-gewehre, 1000 Infanteriegewehre und 40.000 Schuss Munition von den roten allein in Wien ausgeliefert...

In Wien, in Bruck, in Ziehr, Adelsdorf, wo gekämpft ist, bricht nun der Aufstand zusammen... Es gibt aber auch Unverwundete, die bis zum letzten Atemzug kämpfen und noch tagelang einen erdriehenden Frontschützengräber gegen die bewaffnete Macht führen...

Aber auch ihre Schicksalsstunde hat geschlagen und der Henker wird das letzte Wort mit ihnen reden...

Die Liste der Geheulenen...

Zuerst wurde Ingenieur Georg Weiß erhängt... Dann wurde der Schützengräber Kalad in Wien dem Henker überliefert...

In St. Pölten wurde der Matergehilfe Viktor Kaudenberger hingerichtet...

In Wien wurde der Schützengräber Karl Schwab dem Strang überantwortet...

In Wien wurden wegen Teilnahme an dem Aufstand am Ottafinger Arbeiterheim vier Arbeiter zum Tode verurteilt... und gehängt...

auch eine phantastische Geschichte. Die Berechtigung hat, wenn man nicht der Versuchung verfallt, Wirklichkeit und Phantasie zu paaren. Der Regisseur Carmine Gallone macht es uns durch seine vielen gelungenen Regieerfolge leicht, den lebendigen Schein dieses Films als eine leicht beschwingte Fabel hinzunehmen...

Es handelt sich um eine kleine Wanderoper, die auf der Heimfahrt aus USA ist und ein Engagement in Monte Carlo sucht. Dazwischen steht Martha Sagerer, als kleine Sekretärin, die drüben Schiffbruch erlitten hat und als blinder Passagier mitreist.

Unternehmer der Truppe ist Paul Kemp. Er ist unwiderstehlich in seiner sentimentalen Romik. Theo Ringen in einer neuen Rolle mit vielen neuen Einfällen hat die Lacher noch mehr als sonst auf seiner Seite. Ein Rabinettstückchen der Direktor Paul Hörbiger. Er ist von unübertrefflicher Eleganz und von charmanter wienischerer Trübsaligkeit.

So sehr man sich auch über Kiepusa freut so steht man doch die Gefahr, in der er steht von Paul Kemp überpielt zu werden. Bisher noch zu bedauern, daß man Martha Sagerer nicht mehr Gelegenheit gegeben hat, ihre herrliche Stimme zum Sieg zu führen. Die Musik ist von einer sauberen, anspruchslos-leichten Art.

Diesem vergnügten Film, der mit guten Mitteln arbeitet und nirgendwo den Kalchauer salber Aufbruch erweckt, wird ein sicherer Erfolg beschieden sein.

Nationaltheater Mannheim

Die Mannheimer Erstaufführung von Friedrich Schillers historischem Drama „Der Turkenhut“ ist auf Freitag, 20. April, festgesetzt. Die Regie führt Friedrich Brandenburg.

Nationaltheater Mannheim. Die Mannheimer Erstaufführung von Friedrich Schillers Drama „Der Turkenhut“ ist auf Freitag, 20. April, festgesetzt. Die Regie führt Friedrich Brandenburg.

Das preussische Theater der Jugend geschlossen. Das preussische Theater der Jugend ist am Sonntagabend mit einer Aufführung des Zeppeleinbundes „Seine Erziehung der Narr“, der auch Ministerialrat Otto Laubinger bewohnt, geschlossen worden. Damit ist dieses Theater, das bekanntlich unter der Leitung des ehemaligen Mannheimer Intendanten Herbert Rasch stand, kaum 4 Monate alt geworden!

Blund-Uraufführung in Berlin. Am 13. April findet im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin die Uraufführung des Nordlanddramas „Land in der Dämmerung“ von Hans Friedrich Hünck statt. Diese Uraufführung trägt ein besonderes Gepräge, weil hier der Präsident der Reichsschrifttumskammer zum erstenmal seit seiner Berufung mit einem dramatischen Wert an die Deffentlichkeit tritt. Zugleich kommt Hans Friedrich Hünck mit dieser Uraufführung überhaupt zum erstenmal in der Reichshauptstadt auf die Bühne.

Planetarium. Am Samstag, 14. April, um 10 Uhr, findet der zwölfte Planetariumabend für Erwachsene statt. Im musikalischen Teil der Veranstaltung spielen die Herren Weib, Bauer und Krümer Konzertsätze für Violine, Cello und Klavier. Anschließend gelangen zwei Kulturfilme und ein Großfilm aus den bayerischen Alpen zur Vorführung. Karten für die Veranstaltung werden im Planetarium ausgesetzt.

Adele Sandrod ist heute als äußerst humorvolle Darstellerin verdrorbener komischer Damen allen lieb und wert. Man weiß wie schwer es ihr wurde, dem Maße der gefestigten Heroine imüber zu weichen in das der älteren Charakterrollen. Als sie schon lange nicht mehr die Jüngste, stellte an sie eine Frackkollegin die Frage: „Sagen Sie, Liebe, wie schmeckt man sich denn eigentlich alt?“ Sie erhielt die etwas raffische Antwort: „Rur den Puder vom Gesicht abstreifen, meine Liebe, das genügt!“

Bei Hubert Sattler, dem berühmten Epithalmologen, sah in der Prüfung ein etwas verbatterter Kandidat. Sattler fuhr in sein Gehämmel mit der barischen Frage: „Sagen Sie mir mit einem Wort, was hier vorliegt!“ Der Prüfling murmelte etwas von Hornhautverwachsung. „Unfinn!“ fuhr Sattler wieder dazwischen. „Das heißt mit einem Wort Leucoma adherens in ectaticum!“

Professor Heinrich Curschmann, der bekannt Internist, fragte einen Examenkandidaten nach namhaften Eisenquellen. Nach einigen richtigen nannte der Kandidat auch Bad Ems. „Freilich, freilich.“ sagte Curschmann mit toderster Miene, „wenn Sie eine flüssige Eisenwasser mit nach Ems nehmen, können Sie sie auch dort trinken.“

In Graz wurde der 50jährige Sekretär der Grazer Arbeiterkammer, Josef Staniet durch den Strang hingerichtet...

Und schließlich wurde der in den feierwärtlichen Bergen nach vielem Suchen gefangene Schützengräber und Kommunistenführer Roman Wallisch, auf dessen Kopf eine Prämie von vierhundert Schilling ausgesetzt war, hingerichtet...

Da das Standrecht bestehen bleibt, hat der Henker in Oesterreich noch mit weiterer Arbeit zu rechnen...

Was sagt Reichsführer Hitler zu den Vorgängen in Oesterreich?

„Angenommen, man wäre in Deutschland in ähnlicher Weise zu Werke gegangen, was wäre dann das Ergebnis gewesen? In Oesterreich sind 1600 Personen getötet und 4000 bis 5000 Verletzte verwundet worden. Deutschlands Bevölkerung ist einmal so groß wie die Oesterreichs, so daß in Deutschland die Verluste 18.000 Tote und 50.000 Verwundete betragen würden. Wie sind nun die Tatsachen? Die Gesamtzahl unserer bei Unruhen getöteten Gegner betrug 27 und die Zahl der Verwundeten 150. Unter ihnen befand sich weder eine Frau noch ein Kind. Auch ist kein Haus zerstört, kein Boden geplündert worden.“

Somit der deutsche Reichsführer... Diesen eindrucksvollen Worten, die für sich selber sprechen, braucht man kaum noch etwas hinzuzufügen, um die Reaktionen des Herrn Dostojewitsch ins richtige Licht zu stellen...

Der „kleine Napoleon“ hat zwar seine Schlacht gegen die Matrisen gewonnen, aber das Elend, das er über große Teile des österreichischen Volkes gebracht hat, ist nicht auszubedenken, und es wird lange dauern, bis die ungeborenen Schäden, die dem Lande erwachsen sind, wieder ausgeglichen sind...

Vielleicht war das aber die letzte Schlacht, und zwar ein „Waterloo“ für den „kleinen Napoleon“ Oesterreichs...!

G n d e.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 12. April

Reichsführer Wühlader: 7.05 Wetterbericht; 7.10 Frühkonzert (Schallplatten); 9.00 Rundfunkkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Der Bürger als Idealist; 10.30 Romantische Handlung; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Vorkonzert; 14.00 Im Wald und auf der Heide; 15.00 Kinderstube; 15.30 Für unsere Kleinen; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Schallplatten; 19.00 Ein Beitrag; 19.40 Vortrag über Oesterreich; 20.15 „Stunde der Nation“; 21.35 Klaviermusik; 24.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Die Wetterausichten für Donnerstag: Viel-fach aufhellend und ziemlich warm, späterhin Neigung zu gewitterigen Niederschlägen. Meist östliche und südliche Winde. ... und für Freitag: Am nachten freundliches und warmes, wenn auch nicht ganz beständiges Wetter.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 10. 4. 34, 11. 4. 34. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Brolsach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Obn.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, 10. 4. 34, 11. 4. 34. Rows include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Driedelsheim, Mannheim.

Der Rhe... ist geöffnet, werke, Auto... gänger und... zug den... in der Br... das so... die Brücke... bildet... nach West... der Bevölle... möglich ge... die Schiff... Jahre lang... um die... Rheinbrücke... Reich auch... schnelles... Glück der... den, was... die Oeffnu... Schiffe?... den hatte... deut darum... westliche... Abbild der... Da kam... und damit... handlungen... von vielem



Rechts im... Info... und un... Sohn, S...

Die... von der... im blü... Mar... C...

Die... Schw... Ka... im Alte... Mar...

Die... mittags...

Für... lieben... Bruders...

He... insbeson... die lieb... schwesti... Personal... Schwetz... und al... haben... Sch...

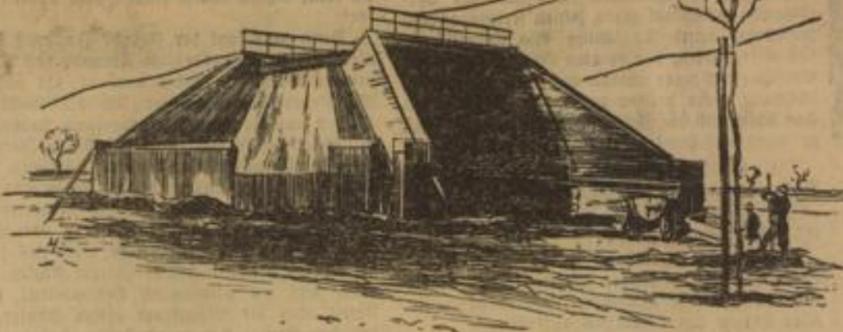
# Wir schlagen Brücken...

## Vom Bau der Zufahrtsstraße zur projektierten Rheinbrücke bei Magau

Der Rhein bei Magau. Die Schiffbrücke ist geöffnet, in langen Reihen stehen Fuhrwerke, Autos, Fahrräder, Motorräder und Fußgänger und warten, bis Schlepptzug um Schlepptzug den Rhein hinauf und herunter die Lücke in der Brücke passiert hat. Stundenlang geht das so. Drüber überm Rhein ist die Pfalz, die Brücke selbst verbindet Baden mit ihr und bildet so ein Glied im Straßenzug von Ost nach West. Jahrzehntelang ging das Schicksal der Bevölkerung beider Länder dahin, den unmöglich gewordenen Zustand des Verkehrs über die Schiffbrücke bei Magau beseitigt zu sehen. Jahrelang stritten die beiden Rheinuferstaaten um die Aufstellung der Kosten einer festen Rheinbrücke. Als dritter im Bunde war das Reich auch nicht gewillt, dem Zustand ein schnelles Ende zu bereiten. Was nützte die Fläche der vor der geöffneten Brücke Wartenden, was nützte die vergeudete Zeit der auf die Öffnung der Brückenjoche angewiesenen Schiffe? Berlin, das letzten Endes zu entscheiden hatte, war weit und kummerte sich keinen Deut darum, daß hier in der äußersten Südwestecke des Reiches eine bringend notwendige Abhilfe der Verkehrsnot einzutreten hatte.

Da kam die nationalsozialistische Revolution und damit ein neuer Schwung in die Verhandlungen. Es war, wie wenn man aus der von vielem Altenstand herborgerufenen Betäubung erwacht wäre! In fieberhafter Eile gewannen die Pläne zu einer festen Rheinbrücke bei Magau Form und Gestalt. Der Rechenstift des Statikers eilte über große Plandbögen. Brückenbauer und Architekten suchten nach der schönen Zweckform des neuen Bauwerks, das den deutschen Strom in weitem Bogen überspannen sollte. Nach endgültiger Festlegung des Planes zur neuen Rheinbrücke bei Magau folgte im Zuge der großen Arbeitsbeschaf-

### Die erste fertige Straßenüberführung



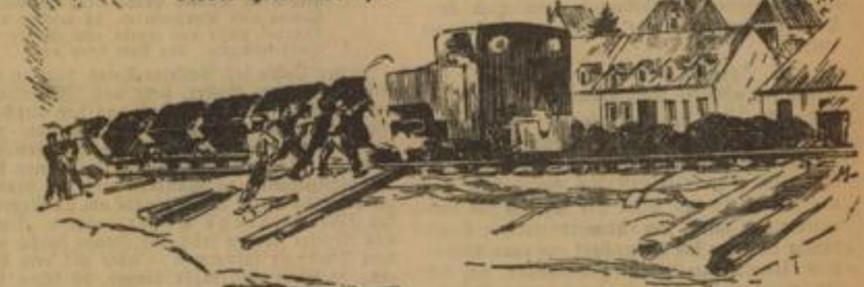
ungsmahnahmen der Reichsregierung auch die Inangriffnahme des Baus zunächst der Zufahrtsstraßen zum eigentlichen Brückenprojekt. Worum man sich im Staate des parlamentarischen Systems Monate und Jahre stritt, der nationalsozialistische Wille zur Tat griff einfach zu und entschied im Sinne des Volkes. Nun sind wir soweit. Schon kurz hinter Karlsruhe-Mühlburg fängt es an. Dort, im moorigen Wiesengrunde der Alb, sind fleißige

Hände an der Arbeit, aus den Plänen sichtbar ein neues Werk entstehen zu lassen, das einmal, wie so manches andere, vom Mut und der Tatkraft des nationalsozialistischen Staates künden wird. Hier, in der Nähe Amlingen's, wird bereits an der Ausschüttung der Zufahrtsstraße zur neuen Brücke gearbeitet. Feldbahnlokomotiven mit langen Zügen von gefüllten und leeren Loren eilen hin und her. Gar gewaltig sind die Erdbewegungen, die ausgeführt werden müssen, wenn man bedenkt, daß die Böschung eine Höhe von 6 bis 8 Meter erreichen muß. Um das Material hierzu zu gewinnen, muß der Moorgrund bis zu einer beträchtlichen Tiefe abgehoben werden. Er wird nach einer anderen Stelle geführt und dazu benützt, das Gelände einzuebnen. Ein gewaltiges Stück Arbeit, das auf lange Zeit zahlreichen Arbeitern Arbeit und Brot sichert.

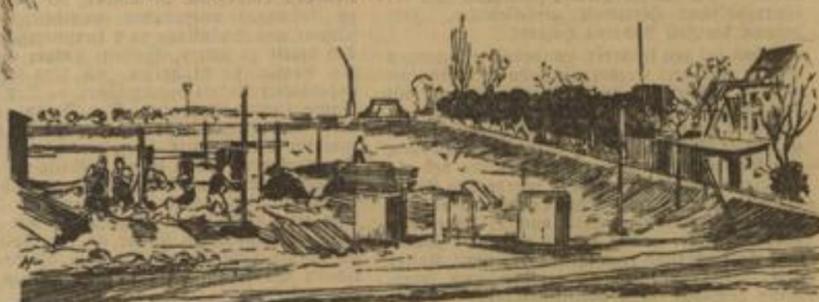
Hier steht eine Kolonne und ebnet den Graben ein. Es sind dies Bohlradunterstützungsempfänger der Gemeinde Amlingen, die zwei Tage in der Woche hier arbeiten. Dort wiederum ist eine andere Kolonne, die in eifriger Arbeit die Grundlage zur Straße schafft. Wieder andere Arbeiter sind dabei, die Verschaltungen zum Guß der Betonwände der verschiedenen Straßenüberführungen herzurichten. Eine dieser Ueberführungen ist bereits fertig gebaut und an ihr kann man erleben, wie hoch die Straßenböschung hergerichtet werden muß. Was im Augenblick bei Amlingen geschieht, ist Vorbereitung zum Rheinbrückenbau. Erst muß die Zufahrtsstraße hergerichtet sein, und dann wird man zur Hauptfrage kommen können, und diese Hauptsache, eben die neue Rheinbrücke bei Magau, wird neue Möglichkeiten aller Art für die badische Landeshauptstadt erschließen.

Arbeiten beim Auslaben von Moorgrund zur Einebnung des Geländes

### Feldbahnzüge eilen hin und her



### Auf dem Baugelände



Rechts im Hintergrund Neubau einer der Straßenüberführungen

Sämtliche Reproduktionen: HB-Klischee

Arbeiten beim Auslaben von Moorgrund zur Einebnung des Geländes

Infolge Unglücksfalles verschied am 9. April plötzlich und unerwartet mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Eugen Emnet

Schlosser  
im blühenden Alter von 30 Jahren.  
Mannheim-Neckarau, den 11. April 1934.  
Germersheim,

In tiefer Trauer:  
**Elise Emnet geb. Köhler**  
Familie Emnet  
Familie Köhler

Die Beerdigung findet am 12. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt. 23199\*

Gestern nachmittag verschied unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Katharina Sauer wwe.

geb. Frischknecht  
im Alter von 72 Jahren.  
Mannheim (B 7, 3), den 11. April 1934.

### Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 13. April, nachmittags 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. 24705\*

### Danksagung

Für die innige Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegersvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Herrn Hugo Kammerer

Insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Kaplan Schuler, die liebevolle Pflege der Herren Aerzte und der Krankenschwestern des Städt. Krankenhauses Mannheim, dem Chef und Personal der Firma Gustav Herzog, der NSKOV Ortsgruppe Schwetzingen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.  
Schwetzingen, den 11. April 1934. 5994K Schw

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Marla Kammerer Wwe.**

### Danksagung

Allen denen, die mir in meinem großen Leid so innige Teilnahme erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen aufrichtigen Dank aus. 22407K

Mannheim, den 11. April 1934

In tiefer Trauer

## Emilie Wehrle

Dreh-Vervielfältiger

mit Innen-Einrichtung nur 35 Mk.  
**G.Vögele, J 5,10**  
Bürobedarf Tel. 29333

**Breunigs Foto-Zentrale**  
jetzt O 7,4 neben Palast-Kaffee  
Reingold

## Nachruf

Unerwartet schied von uns  
Truppführer

## Heinrich Würthele

### Sturm 3/171

Die Standarte 171 trauert um einen treuen Kameraden.

Der Führer der Standarte 171  
gez. Schönwitz

22408K

Obersturmbannführer

Linoleumleger

**W. Oeder**  
D 3, 3 Tel. 33701  
Schwarzwaldstr. 21

### Tätowierungen

Garantiert unter  
Garantie (25 970 R)  
St. 118, 119  
Mannheim, P. 4, 13  
(25 970 R)

### Privat-Dauerhelm

Wie alle frantz  
der Herr, W.  
fragen an (411 R)  
Gottung,  
Sachsenburg a. R.,  
Schnitzweg 57.

**Orthopädie Schwab**  
J 7, 9 am Luisenring  
Fachmeist. i. Prothesenbau  
aller Art Bandagen  
**Fuß-Einlagen** individuelle Anfertigung  
Zu allen Krankenkassen zugelassen. — Berufsgenossenschaftlichen, Reichsbehörden usw. 1781K

**Möbel** in nur solider Ausführung als:  
Schlafzimmer, Küchen, Wohn-,  
Herrenzimmer, Einzeilmöbel bei  
**Friedrich Krämer** nur F 1, 9  
Ehestandsdarlehen werden angenommen

**Generalversammlung**  
In Berichtigung unserer Anzeige unserer ordentlichen Generalversammlung am 30. 4. 1934 muß es an Stelle „Liquidationsschlußbilanz per 30. 4. 1934“ heißen: „Liquidationsschlußbilanz per 15. 4. 1934.“ 22428K  
**Rheinische Handelsbank A.G. LL.**  
Der Liquidator: Schnägelberger

**Horst Wessel im Bild**  
Mit 100 zum größten Teil ganzfarbigem Haupttext und Bildern  
Partienpreis 1.25

Erhältlich in der  
**„Völkischen Buchhandlung“**  
nordostgerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Salenkreuzbanner“-Verlags P 4, 12 am Strohmatt.



# CROMWELL

ROMAN VON  
MIRKO JELUSICH

ringlich einigennahm; und nach der Vereinbarung manchmal gegen seinen Kriegsrat und manchmal durch Täuschung und Ueberlistung des Arztes, den er eine Gelegenheit durch Vorschung einer andern und diese durch Vorschung einer dritten verläumten ließ — um ihm schließlich die Meinung aufzuzwingen, daß es überhaupt sinnlos sei zu kämpfen.

Die „Hör! Hör!“-Rufe werden zahlreicher. Wiederholt muß der Sprecher sein scharfes: „Zur Ordnung!“ in den Lärm rufen, ehe wieder völlige Ruhe eintritt.

Der Redner hat sich zu seiner vollen Größe aufgerichtet. Seine Augen funkeln, seine Stimme ist leidenschaftlich beschwingt, als wolle sie in aller Herzen den Widerhall aufrufen:

„Jetzt ist es Zeit zu sprechen oder für immer zu schweigen! Jetzt geht es um nichts geringeres als um die Rettung des Volkes aus einer Lage, in der es zu verbluten, ja geradezu

zugrunde zu gehen droht! So weit hat die lange Dauer des Krieges uns bereits gebracht. Niemand komme mir mit Hilfsmitteln, um den Krieg weiterzuschleppen, wie etwa Verträgen von Soldnern über See: wenn wir in unsere volle, tatkräftige und wirksame Aufmerksamkeit der Kriegsführung zuwenden, wird das Land unser müde und der Name des Parlaments verhaßt.“

Er beachtet die lebhafteste Zustimmung kaum, die seine letzten Worte finden, setzt unmittelbar fort:

„Denn was sagt der Feind? Ja, was sagen viele, die zu Kriegsbeginn Freunde des Parlaments waren? Nichts anderes, als daß die Mitglieder beider Häuser sich die führenden Stellen und Kommanden angeeignet haben und mit ihnen die Gewalt; und daß sie im Interesse ihres parlamentarischen und militärischen Einflusses auf diesen hohen Stellen stehen und eine rasche Beendigung des Krieges hinterreiben, um ihre Nachfolge nicht selbst zu vernichten. Was ich uns hier ins Gesicht sage, das sagen die andern draußen hinter unserm Rücken. Ich denke jetzt an niemanden Bestimmten; mein Urteil über die Mitglieder beider Häuser, die bei der Armee Kommandostellen haben, steht fest; aber wenn ich ganz allgemein meine gewissenhafte Ueberzeugung aussprechen darf, so ist es diese: Unweiblich die Armee wird neu aufgebaut und der Krieg mit allem Nachdruck ge-

führt, oder das Volk hält den Krieg nicht länger aus und stürzt Sie zu einem schmachvollen Frieden.“

Er hat mit voller Kraft gesprochen, selbst den Austausch vom Klang seiner Stimme, die wie ein reinigender Sturmwind über das geduckte, launlos horchende Haus hindraus; nun winnt er sich wieder zur Mäßigung, kehrt mit einer genialen Wendung zum Ausgangspunkt seiner Rede zurück, so, als wäre darin nicht zwischen durch die furchtbare Anklage gegen einen unähligen General enthalten gewesen:

„Nur eines will ich Ihrer Einsicht empfehlen: sich nicht bei Klagen und Beschwerden über einen Oberbefehlshaber aufzuhalten, was immer deren Kalah sein mag; denn wie ich mich selbst manchen Vergehens schuldig bekennen muß, so weiß ich, daß solche im Krieg kaum zu vermeiden sind. Keine hochpolitische Untersuchung des Vergangenen: unsere Aufmerksamkeit muß sich auf etwas viel Schärferes, auf Bessermachen richten. Und ich hoffe, wir haben als echte Engländer so viel Liebe zum Gemeinwohl unseres Landes, daß kein Mitglied beider Häuser jögern wird, sein Wohl und seine privaten Interessen dem öffentlichen Wohl zu opfern, und daß keines die Beschlüsse des Parlaments in dieser wichtigen Frage — sie mögen welcher Art immer sein — als persönliche Unbill ansehen wird.“ (Fortsetzung folgt.)

„Dann!“ wiederholt Ireton aus höchste gespannt.

„Dann,“ lacht Cromwell, gibt Packer, das Vandalier loslassend, einen freundschaftlich derben Stoß vor die Brust, „sind wir ein Volk von Unabhängigen.“

„Und dann?“ fragt Ireton weiter.

„Dann,“ fährt Cromwell fort, immer noch lachend, „reihen wir ein, was als und morsch und überlebt ist.“

„Und dann?“ fragt der unermüdete Ireton zum drittenmal.

„Dann bauen wir das Neue Muster-England auf!“

### Das Parlament einigt

Der Angriff erfolgt ganz unerwartet: aus einem zögernden Herumplänkeln, in dem keiner was Rechtes zu sagen weiß, erbebt sich plötzlich die wichtige Gestalt des sehr ehrenwerten Mitglieds für Cambridge, eine den Stabwogen der Eisenseiten wohlbekannte, doch auch dem Parlament nicht fremde, etwas rauhe Stimme ruft:

Herr Sprecher, ich bitte ums Wort zur Frage des obersten Kommandos!

Der Sprecher Lenthall, der die Verhandlungen mit der überlegenen Sicherheit langjähriger Uebung leitet, ruft mit gewohntem Gleichmut sein „Das Mitglied für Cambridge hat das Wort!“ in den Saal, der so gleich still und aufmerksam wird. Der Abgeordnete von Cambridge verneigt sich leicht, sieht ein paar Augenblicke lang, seine Gedanken sammelnd, vor sich hin, beginnt in ruhigem, fast gleichgültigem Tone:

Herr Sprecher, wenn ich zur Frage der Kommandoführung unserer Armeen um das Wort gebeten habe, so geschieht dies nicht, um nutzlose Klagen zu erheben. Geschehenes zu beschwören ist wertlos; man muß trachten, es besser zu machen. Ich bitte Sie, es nur in diesem Sinne aufzufassen, wenn ich meine Rede mit einer Kritik der gesamten strategischen muß man erst wissen, wo der Fehler liegt und diesen dann entfernen. Ich will Sie auch nicht mit einer Kritik der gesamten strategischen Entschlüsse und Handlungen behelligen: dies würde uns zu weit führen und wäre außerdem überflüssig, da es genügt, einen bezeichnenden Fall zu beleuchten, um nach ihm auf die anderen gleichartigen schließen zu können.“

Der Redner schweigt, senkt wieder den Blick. Seine feinfühligsten Nerven empfinden die Spannung, in die seine einleitenden Worte das Haus versetzt haben, fühlen die Frage, wo das hinaus will. Er hebt den Kopf wieder, fährt gelassen fort:

Der bezeichnende Fall, den ich im Auge habe, ist der des Kommandanten der Nordarmee, des Generals Grafen von Manchester. Ich habe unter diesem Herrn über ein Jahr lang gedient und glaube ein abschließendes Urteil über ihn abgeben zu können.“ Er wartet, bis die „Hör! Hör!“-Rufe, die bei Nennung des Namens Manchester vernehmbar wurden, verklungen sind, setzt fort:

Mein abschließendes Urteil über den Grafen von Manchester ist dieses: Der genannte Graf war von Anfang an unwillig und abgeneigt, sich zu schlagen und den Krieg durch das Schwert zu beenden; dem Frieden, wie er ihn unentwegt erstrebte, wäre ein durchschlagender Sieg nachteilig gewesen. Für diese seine grundsätzliche Auffassung ist seine fortgesetzte Haltung zweifellos und Tatkraft der beste Beweis.“

Der Redner hat die Stimme nicht erhoben, steht im gleichen, sachlich ruhigen Tone gesprochen; nun erst schwingt etwas wie dumpfes Großen durch seine Worte:

Zeit der Einnahme von York — unmittelbar nach der Schlacht von Marston-Roor und später — hat er, als hätte das Parlament nun schon alle Vorfälle in Händen, alles, was uns ein Uebergewicht über den Feind verschaffen konnte, vernachlässigt; hat er, als dächte er vom König zu gering und vom Parlament zu hoch, alle derartigen Gelegenheiten übergegangen und beseitigt, so namentlich vor Schloß Donnington.“

Nun beginnt der Redner sich zu erheben. Seine Stimme verliert den dumpfen Klang, sie wird hell und erregt:

Die Lagen, in die er die Armee gebracht, in denen er sie festgehalten hat, waren derart, als wolle er dem Feinde nützen; und dies vor seiner Vereinnahmung mit den Heeresstellen Essex und Waller, nach seinem eigenen selbstherrlichen Entschluß, gegen oder ohne seinen Kriegsrat, gegen die wiederholten Beschlüsse des Verteidigungsausschusses, die er verächtlich und ge-

## Der „Sandwirt“ vom Passeier Tal

Zur Erinnerung an den heldenmütigen Befreiungskampf Tirols unter Andreas Hofer im Jahre 1809

Ein edelmütiger Geist ist der Name Andreas Hofer. In die letzten der Geschichte geraden. Als im Jahre 1809 die österreichischen Heere verlor und Napoleon trübselig, da ergriffen die Tiroler Verbannung Zwangs, Schulen und Morgensterne, da trafen aus Andreas Hofer und wurde zum Führer der Freiheitskämpfer. Ein Volk stand auf ...

In der Sohle des Passeier Tales, dort an der wildsprudelnden Passer, steht das „Wirtshaus am Sand“ — auch heute noch von den gleichen, feinen Wirtschaftsgebäuden umgeben wie vor 125 Jahren —, zu jener Zeit, da napoleonische Soldaten ins Land kamen, um im Namen der „Menschenrechte“ zu plündern und zu brandschöpfen. An dieser Stelle wurde am 22. November 1767 Andreas Hofer geboren. Vater und Mutter hießen früh, der Junge baute mit dem Schwager zusammen — aber mit dem Hof ging es mehr und mehr bergab, da schon der Vater schlecht gewirtschaftet hatte. Kaum achtjährig geworden, verarbeitete sich Hofer, um eine Hilfe im Auswärtigen zu haben, und verlor dann als Kohlhändler und Branntweinbrenner Geld ins Haus zu bringen. Auf seinen Händlersfahrten kam er weit im Land herum, gar bis nach Italien, wo er sich längere Zeit aufhielt, um vor allem die Sprache zu lernen.

Als es im Jahre 1796 zum ersten Male gegen die Franzosen geht, vertauscht Andreas Hofer als einer der ersten den Bergstock mit dem Sattel, im nächsten Jahre geht er wieder ins Feld, diesmal mit einer Schwärzkompanie an die Westgrenze Tirols. Als 1799 die Franzosen zum dritten Male aus dem Lande getrieben worden waren, dachten alle, nun müsse ein dauernder Friede einziehen — aber schon im nächsten Jahre war der Feind wieder da. Ohne einen Schwertstreich überließ der österreichische Kaiser Franz Tirol den Feinden zur Besetzung — erst im Frieden von Lunenau, der am 9. Februar 1801 zustande kam, wurde bestimmt, daß wieder österreichische Truppen ins Land einmarschieren. 1802 rückte sich die Schweiz unter den Schutz Napoleons. 1804 ließ sich Bonaparte zum Kaiser von Frankreich krönen — zur Revanche ließ sich Franz I. von seinen Vätern zum Erlöser von Österreich ausrufen. Zu dieser Zeit fand er bereits wieder im Kriege mit den Franzosen, die jedoch bei ihrem Einmarsch in Tirol wenig Widerstand fanden — hatte doch der „treue Franz“ strengstens allen Bauern befohlen, dem feindlichen Einmarsch nicht entgegenzutreten. Im Februar des nächsten Jahres „denk“ Napoleon Tirol dem Lande Bayern. Kaiser Franz aber verabschiedete sich vom Lande durch ein Handbillet, in dem er „Schmerz und Trauer“ bekundete. Entgegen allen Abmachungen respektierten die bayerischen Beamten nicht im minde-

sten die Verfassung Tirols. Der gesamte Geschäftsgang wurde geändert, das Kirchenwesen „reformiert“, neue Steuern und Auflagen erhoben — bis sich die Tiroler schließlich nach der österreichischen Herrschaft zurücklehnten. Jetzt begann die Zeit Andreas Hofers!

Schon bei den früheren Landesverteidigungen war er mit dem Erzherzog Johann bekanntgeworden und seitdem durch geheime Agenten mit dem Truppenchef in Verbindung geblieben. Bismarck war er insofern in Wien gewesen und hatte schließlich genug Vertrauen erworben, daß ihm der Auftrag zur Vorbereitung des allgemeinen Aufstandes gegeben wurde. Im April, als die ersten österreichischen Truppen wieder in Tirol einmarschierten, hatte auch er seine Aufgabe vollendet: in alle Dörfer war seine mündliche Aufforderung ergangen: „Für Gott, Kaiser und Vaterland wird ausgezogen und jeder Mann ermahnt, brav dreinzuschlagen!“ — Die Bauern besetzten alle Anhöhen rings um Innsbruck, vom Berge Isel bis gegen Zirl hinauf, während das bayerische Militär in Sälschlachtordnung gegen Willen vorrückte. Am 12. April begann die blutige Schlacht am Isel. Sie endete am 13. mit einer vollständigen Niederlage der französischen und bayerischen Truppen. Nun waren auch die punkelmütigen Tiroler vom Recht der guten Sache überzeugt. Aus manden Dörfern rückte auch der letzte mannbare Bub aus. Es schien, als habe die Zeit gewillt. „Draus und dran!“ war die Parole. Nur wenige Tage Kampf genügen, um die Feinde in einem gewaltigen Ansturm aus dem Lande zu jagen. Schließlich war auch Innsbruck frei geworden. Hofer, der an alledem das Hauptverdienst hatte, wurde, als die Stadt fest im Besitze der Tiroler erschien, militärischer Kommandant und schließlich der wahre Oberbefehlshaber in Tirol.

Franz I. gelangte in einer feierlichen Proklamation den Tirolern, er werde niemals einen Frieden mit Frankreich und Bayern schließen, der nicht die Wiedervereinigung ihres Landes mit Österreich sicherstelle. Sechs Wochen später dachte der Kaiser nicht mehr an sein Versprechen, dachte nicht mehr an all das Gut und Blut, das die Tiroler in Treue für das österreichische Herrscherhaus geopfert hatten. Im Herbst des Jahres 1809 überließ er wiederum den Feinden dieses lernende Land. Die Tiroler und — an ihrer Spitze — Andreas Hofer waren außerstande, den Umfang dieses gemeinen Verrates zu ermessen. — Unschlüssig hatten sich die besten Kämpfer in die Alpenhöhen zurückgezogen und berieten, was nun geschehen sollte. Schließlich kam Hofer nach langen Beratungen mit seinen Getreuen zu dem Schluß, daß der Einmarsch der französischen Truppen, der bereits allenthalben begann, widerrechtlich geschähe und daher mit Gewalt rückgängig ge-

macht werden müsse. Hofer rief das Volk abermals zu den Waffen. Der Aufruf wurde allgemein. Es wurde beschloffen, die Tiroler für Truppen unwegsam zu machen, die Festwände zu Festungen umzubauen, ungedeute Baumstämme und Steinblöcke zum Herunterstoßen ins Tal bereit zu halten, Pulver und Blei zur Genüge zu beschaffen. All dies wurde in schiefer Arbeit durchgeführt. — Der Kampf konnte wieder beginnen. Der Feind zog sich, halb vernichtet, wieder zurück. Im Innsbruck jubelten die Städte über die Händere von Freudenleuten. Hofer jedoch grübelte mit seinen Getreuen über einen „Befreiungssieg“ nach Wien. Er wußte nicht, daß in der glänzenden Donauhadt eine gewissenlose Regierung mit einem ebenso gewissenlosen Kaiser an der Spitze sah. Er konnte nicht ahnen, daß sein blindes Vertrauen wieder einmal enttäuscht werden sollte.

Am 14. Oktober 1809 wurde der schändliche Friedensvertrag, der Napoleon mittelbar oder unmittelbar die Hälfte des österreichischen Reiches zuschoberte, in Schönbrunn unterschrieben. Franz I. war der Hauptschuldige, hatte er doch die Verhandlungen ohne Wissen seiner Minister geführt. Tirol war wieder einmal an Frankreich gefallen, und die Bevölkerung ahnte nicht, daß die kaiserlichen Aufzuchtungen, weiterzukämpfen, unverantwortliche Nachschüsse waren, zu denen sich der „treue Franz“ anheuerte: „Es ist ja immer gut, wenn auch nach Abschluß des Friedens der Feuerbrand des Krieges noch irgendwo im Glühen erhalten werde!“

Andreas Hofer, der sich bereits zu Weib und Kind zurückgezogen hatte und die Lage durchaus als verloren betrachtete, wurde von den anderen heißblütigen Anführern der Truppen fast gezwungen, seinen Namen unter einen neuerlichen Aufruf zu setzen. Wieder zog er ins Feld. Aber die Uebermacht war diesmal zu stark. Nach einigen allfälligen Gefechen verlor er die entscheidende Schlacht am 6. Dezember 1809 im Pustertal — Hofer mußte sich in die Bergflucht des Gebirges flüchten, während die Franzosen mordend, brandschmend und schändend durch die Täler zogen. Unter furchtbaren Mühsalen hatte sich Hofers Weib mit dem Kinde zum Manne durchgeschunden. Beide haften in entsetzlicher Kälte in einer einsamen Schutzhütte nahe beim Oetztales Jirnet. Nur wenige Getreue wählten um den Schlupfloch — schließlich aber fand sich doch der Judas, Kaffel mit Namen, der den Landesführer um Geld an die Franzosen verriet. Am 23. Januar 1810 rückten in aller Stille 1000 Mann feindlicher Infanterie an, um den beiden gefangenen zu nehmen. Hofer wurde nach Mantua geführt. Napoleon selbst bestimmte die Ermordung. Mit einer wunderbaren Ruhe ging Andreas Hofer in den Tod. Seine letzten Stunden fand in dem schönen Volkstied „Zu Mantua in Bonden“ geschildert.

Wenige Stunden vor seinem Tode schrieb er noch einen Brief an seinen Schwager, der mit den erschütternden Worten schließt:

„Das Geld, so ich hab bei mir gehabt, habe ich den Armen ausgeteilt. Am ab'regen rechne ab mit den Leuten, so redlich du kannst. — Von der Welt lebt alle wohl, bis wir im Himmel zusammenkommen und miteinander Gott loben ohne End. So leicht kommt mir das Sterben an, daß mir nicht einmal die Augen nah werden. — Geschrieben um fünf Uhr in der Frühe und um neun Uhr reise ich mit der Hilfe aller Heiligen zu Gott.“ Das war am 23. Februar. An der porta cerasa wart der Platz für die Exekution hergerichtet worden. Mit kräftigen Schritten ging Hofer inmitten der Wachmannschaft Tiroler Gefangene sanken bei seinem Anblick schluchzend in die Knie. Hofer beharrte auf seinem Wunsch, mit unverbundenen Augen und lebend den Tod zu empfangen. Er selbst kommandierte „Feuer!“ — erst die zweite Salve tötete ihn. Seinen Leib nur — denn sein Geist ist nicht untergegangen.

Mit der Ermordung des Führers hatte das furchtbare Trauerspiel in Tirol seinen Abschluß gefunden. Ohne ein Gefühl für die heilige Verpflichtung, die er den tausenden und aber tausenden Opfern gegenüber hatte, verlor der treue Kaiser Franz I. dem französischen Sieger seine eigene Tochter Marie-Luise. Das glänzend gefeierte Verlobungsfest fand an dem Tage statt, an dem Hofer den Tod erlitt!

Chr. H. Bauer.

### Das Werk Oskar von Millers



Das in der ganzen Welt einzig dastehende Deutsche Museum in München. Vor etwa 30 Jahren entwickelte der jetzt so plötzlich verstorbene Geh. Baurat Dr. Oskar von Miller den Plan zur Errichtung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und der Technik und widmete ihm seine Lebensarbeit. Das Museum wurde am 7. Geburtsstag Dr. von Millers eröffnet, fünf Jahre später folgte die Einweihung des angegliederten Bibliotheksbaus.

Jahrgang  
De  
Belmut  
er behaupt  
plötzlich ei  
schärfste Re  
gehn Selu  
auf der S  
schon schwa  
kanden am  
tigm Weg  
nur der W  
gerissen von  
der Käufer  
der ist beag  
des Kampfs  
bis zum A  
erplöhd ju  
dieser mit  
Namen R  
denen es in  
nationale S  
gen Bewo  
der Mensch  
Jahrzehnt  
Kurztrakt  
ten. Nur V  
lang es, fu  
Spitze zu  
wende tauch  
Durch seine  
er alles in  
nachdem  
beiden R  
erwartet  
Dunker. U  
Gegner für  
seiner groh  
mühelos  
erler Deu  
Nach dem  
Klasssprin  
laner mehr  
1900 schon  
macht. Abn  
Garmell al  
Da  
auf den Be  
artige Zei  
den Schatt  
sich der  
deutsche  
Welter-Stre  
200-Meter-  
gewinnen.  
Gouber  
„deutschen  
großer Aug  
zum ersten  
dem seltne  
blikum heul  
Wie m  
Auf amerik  
gen. In ho  
zwischen die  
tragenen zu



# SPORT



## Der erste 100-Meter-Meister lief 12,2 Sek.

### Ueber Wartenberg und Dunder zu Körnig und Jonath

Jonath und Körnig — unsere hervorragenden Kurzstreckenläufer — sind wieder „da“. Jonath, der „schönste Weiche von Los Angeles“, wird trotz aller anderen lautenden Gerüchte doch wieder an den Start gehen. Körnig, den eine lebensgefährliche Krankheit niedergeworfen hatte, unternahm vor einigen Tagen die ersten Trainingsversuche, um sich für die kommenden Rennen in Schwung zu bringen.

Helmuth Körnig muß schon recht haben, wenn er behauptet, daß der 100-Meter-Lauf die größte, plötzlich einsetzende Körperbereitschaft und die schärfste Konzentration verlangt. Innerhalb von zehn Sekunden widelt sich der ganze Kampf auf der Strecke ab. Zehntel-Sekunden fallen schon schwer ins Gewicht. Zwei Zehntel-Sekunden am Start verlieren, heißt bei gleichwertigem Gegner schon geschlagen sein. Aber nicht nur der Aktive, auch der Zuschauer wird mitgerissen von der Wucht, mit der sich die Kräfte der Läufer auf der kurzen Strecke entladen. Jeder ist begeistert von der ungeheuren Intensität des Kampfes. Alles, Muskel und Nerven, sind bis zum äußersten angespannt, alles drängt explosions zur Tat, zur Schnelligkeit.

### Die 40jährige Geschichte

Dieser mitreißenden Sportart wird von den Namen Rau, Houben und Körnig beherrscht, denen es immer wieder gelang, Schwerfichte internationale Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Bevor aber der erste dieser Großen auf der Meisenbahn erschienen war, verging fast ein Jahrzehnt, in dem die Namen der deutschen Kurzstreckenmeister von Jahr zu Jahr wechselten. Nur Wartenberg und Dunder gelang es, sich längere Zeit erfolgreich an der Spitze zu halten. So um die Jahrhundertwende tauchte Wartenberg wie ein Meteor auf. Durch seine fabelhafte Endgeschwindigkeit setzte er alles in Erstaunen. Zwei Jahre sollte er sich nacheinander die Doppelmeisterschaft über die beiden Kurzstrecken. Dann zog er sich aus unerwarteter Zurück. Sein großer Nachfolger wurde Dunder. 1906 und 1907 war in Europa kein Gegner für den Deutschen aufzutreiben. Mit seiner großen Startgeschwindigkeit lief er allen mühelos davon. 1907 erreichte er sogar als erster Deutscher die 11-Sekundengrenze.

Nach dem Verschwinden dieses deutschen Klassenprinzen drängten sich dann die Amerikaner mehr und mehr in den Vordergrund. 1908 schon hatte Duffy viel von sich reden gemacht. Ihm schlossen sich dann Ramsdell und Carimell als größere Nachfolger an.

### Da aber erschien Richard Rau

auf den deutschen Meisenbahnen, dessen großartige Leistungen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten. Sechsmal sicherte sich der Charlottenburger die deutsche Meisterschaft über die 100-Meter-Strecke. Dreimal gelang es ihm, auch die 200-Meter-Strecke bei den Meisterschaften zu gewinnen.

Houben war es, der dann das Erbe des „deutschen Sprinterkönigs“ antrat. Es war ein großer Augenblick, als der muskulöse Athlet bei dem ersten Male in einem Zwischenlauf an dem feindlichen Amerikaner vorbeiging. Das Publikum heulte und tobte vor Begeisterung. Rau, Houben und Körnig sind die drei größten deutschen 100-Meter-Läufer aller Zeiten.

### Wie man's macht, ist's richtig!



Auf amerikanisch nennt man das: Freikistling. In hohem Bogen springt der Angreifer zwischen dem Gegner dieses in Ostland ausgeprägten Freikistlingkampfes nach amerikanischer Art

der so etwas nur selten erlebt hatte, war so erschüttert, daß er weinend in die Kabine ging und nicht mehr zum Endlauf antrat.

Houben bewies in den folgenden Jahren, daß Rau einen würdigen Nachfolger gefunden hatte. Er beherrschte als internationale Klasse beide Kurzstrecken gleichmäßig gut. Viermal gewann er die Meisterschaft über 100 Meter, dreimal die über 200 Meter. 1925 tauchte dann neben Houben auch noch

### der Stuttgarter Rädermann Cortis

auf, der sich 1926 überraschend die deutsche Meisterschaft holen konnte. Leider war Cortis beruflich zu stark überlastet. Er konnte nur selten starten und kam nach seinen großen Erfolgen in der englischen Meisterschaft wieder ins Hintertreffen. Dieser Sieg — Cortis hatte die 100 Yards glatt gewonnen, nachdem die deutschen Teilnehmer in allen fünf Läufen dominiert hatten — leitete den Siegeszug der deutschen Sprinter ein, der 1927 und 1928 mit Siegen über 100 und 220 Yards fortgesetzt werden konnte und mit dem Sieg in der final-100-Yards-Staffel in der Weltrekordzeit von 37,8 Sekunden einen glänzenden Abschluß fand. 1928 lief eine deutsche Nationalmannschaft einen neuen Weltrekord in der Viererstaffel heraus.

Benige Wochen später machte sogar die Vereinigungsmannschaft des

### SC Charlottenburg mit Körnig

in der Mannschaft dieses Kunststückchen nach. Körnig war in jenem Jahr zu ganz phantastischer Form aufgelaufen. Er errang die meisten internationalen Erfolge aller deutschen Kurzstreckenläufer. Die Amerikaner schickten Scholz herüber, der die Siegesfeier des deutschen Meisters unterbrechen sollte. In Köln gelang ihm das. Auf dem Charlottenburger Sportplatz holte sich Körnig eine einwandfreie Revanche. Als Körnig wegen seiner Exzesse pausieren mußte, stand schon ein anderer Kurzstreckenläufer bereit, der die Erfolgsfeier unserer 100-Meter-Läufer verlängern konnte.

Arthur Jonath kam von den Amateurbagern geradezu ins Leichtathletiklager, um hier zu einer ganz großen Kanone „aufzulaufen“. 1932 rettete er in Los Angeles die Ehre der deutschen Sprinter, als er dicht hinter Toland und Metcalfe den dritten Platz im olympischen 100-Meter-Lauf belegte konnte.

Körnig und Jonath rufen! Der deutsche Sport braucht um seine Vertretung in den kurzen Strecken nicht mehr besorgt zu sein.

## Die Verbandsspiele des Mannheimer Regler-Verbandes

Die Verbandsspiele der Liga- und A-Klasse sind nunmehr beendet, folgende Begegnungen fanden statt:

Roland — Präzise 8	2164	—	2036	Holz
U. Waldhof — Dtsche. Eiche	2130	—	2088	Holz
Feger — U. Waldhof	2042	—	2190	Holz
Goldene 7 — Roland	2242	—	2132	Holz
Präzise 8 — Goldene 7	2015	—	2019	Holz
Dtsche. Eiche — Feger	2101	—	1910	Holz

### Die Tabelle in der Liga-Klasse:

Klub	Spielt.	gew.	verl.	Pkt.	Wei.	Wei.	Wei.
Goldene 7	10	8	2	16	2130		
Präzise 8	10	6	4	12	2090		
U. Waldhof	10	5	5	10	2140		
Dtsche. Eiche	10	5	5	10	2097		
Roland	10	4	6	8	2089		
Feger	10	2	8	4	2086		

Zum drittenmal ist nun Goldene 7 Ligameister geworden, während Roland und Feger Waldhof in die A-Klasse absteigen müssen.

### In der A-Klasse haben folgende Kämpfe stattgefunden:

I. AC Waldhof — Edelweiß	2124	—	2042	Holz
Rheingold — Rhein Redar	1963	—	1921	Holz
Rhein Redar — Edelweiß	2043	—	2105	Holz
Hofmeier — I. AC Waldhof	2214	—	2055	Holz
I. AC Waldhof — Redarperle	2134	—	2109	Holz
Edelweiß — Rheingold	2168	—	1991	Holz

### Die Tabelle der A-Klasse:

Klub	Spielt.	gew.	verl.	Pkt.	Wei.	Wei.	Wei.
Redarperle	10	7	3	14	2104		
I. AC Waldhof	10	7	3	14	2098		
Hofmeier	10	6	4	12	2093		
Edelweiß	10	5	5	10	2074		
Rhein Redar	10	3	7	6	1864		
Rheingold	10	2	8	4	2006		

Zwischen Redarperle und I. AC Waldhof 23 wird in dieser Klasse in einem Entscheidungsspiel der Meister ermittelt, ausstiegsberechtigt

## Tennis will Volkssport werden

Die Schranken fallen. — Tennis-Lehrstunden für eine Mark

Der Tennis-Club 1899 Blau-Weiß Berlin hat die nachfolgende Veröffentlichung erlassen: „Um dem Herrn Reichssportführer zu helfen, auch auf dem Gebiete des Tennissports den „unbekannten Sportmann“ zu finden, der fähig und würdig ist, Deutschland auf der Olympiade 1936 oder auf einer späteren zu vertreten, hat der Tennis-Club 1899 Blau-Weiß zum Zwecke der Auswahl jeden Sonntag von 4 bis 6 Uhr seine Plätze allen jungen Spielern und Spielerinnen zur Verfügung, die sich für talentiert, kräftig und wissenschaftlich genug halten, durch die harte Schule eines verantwortungsbewußten Trainings an der eisenreichen Bildung dieser großen Aufgabe mitzuwirken. Die Ausbildung geeigneter Kräfte übernimmt der Tennis-Club Blau-Weiß.“

Dieser erste Schritt, der die bisherige Abgeschlossenheit der Tennisvereine lockert, wird auch an anderen Plätzen dazu führen, daß die Schranken nach unten abgebaut werden. Tennis wird Volkssport und auch dem Unbemittelten erschlossen werden. Die Gewähr ist durch die sportliche Organisation in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben. In Berlin ist die Regelung bereits vorgenommen, daß jeder, der Tennis spielen lernen will, für den Unterricht einschließlich Platz-

benutzung und Ballmaterial mit Tennisschläger pro 1/2 Stunden eine Reichsmark bezahlt.

### Wer ist nach Cramm der Beste?

Der Deutsche Tennisbund betreibt schon jetzt ernsthaft die Vorbereitungen für die diesjährigen Davispokal-Spiele. Bekanntlich trifft unsere Mannschaft — vorausgesetzt, daß Frankreich gegen Oesterreich gewinnt — im Pariser Roland Garros-Stadion auf Frankreichs Spieler, da Deutschland für die erste Runde freilos hat. Sollte wider Erwarten Oesterreich sich gegen die Franzosen durchsetzen, dann wird in Berlin gespielt. Für unsere Mannschaft steht bisher lediglich Freiherr v. Cramm fest. Der zweite Einzel-Spieler wird noch gesucht. In die „engere Wahl“ hat der DTB bisher die Spieler Krenzel, Kourneff, Gentel, Wilhelm, Göpfert, Denker und Jandee gejojen, die an den Nationalturnieren in Wiesbaden und Berlin (Rot-Weiß und Blau-Weiß) zusammen mit v. Cramm teilnehmen werden. Hier werden sich die Spieler miteinander zu messen haben. Das Doppel dürfte wahrscheinlich von einem Nachwuchspaar bestritten werden, um v. Cramm für die Einzel-Spiele zu schonen. Hoffen wir, daß der richtige Mann für das zweite Einzel zeitig genug gefunden wird, dann ist unser Gang nach Paris durchaus nicht ohne Aussicht auf Gewinn.

## Badische Tischtennis-Meisterschaften

### Schöne Erfolge des Kreises Mannheim

Die badischen Meisterschaften, die am Sonntag in Heidelberg stattfanden, brachten den Mannheimer Spielern große Erfolge. In den fünf Meisterschaftskategorien wurden zwei Meisterschaften, vier zweite und ebensoviel dritte Plätze errungen. Im Herreneinzel standen unter den letzten Achtfen vier Mannheimer Spieler. Werner verlor hier überraschend gegen Doll-Heidelberg, nachdem er noch in diesem Frühjahrskampf Gerold II ausgespielt hatte. Ulrich-Frankfurt schaltete Johann Ott-Mannheim aus und Doll verlor gegen Torloer-Mannheim, der sich überraschend leicht durchgesetzt hatte, um allerdings im Endkampf gegen Ulrich glatt zu verlieren. Einen weiteren zweiten Platz brachte das Herrendoppel, wo Gerold-Kanz im Endspiel gegen Volt (Stettin)-Preuer (Karlsruhe) den Sieg abzuholen mußten. Dagegen holten sich die Mannheimer im Gemischten Doppel eine Meisterschaft. Fr. Fahlbusch-Werner zeigten sich als äußerst spielstark und schlugen im Endspiel das starke Paar Fr. Schall (Speyer)-Schardt (Darmstadt) glatt in drei Sätzen. Eine zweite Meisterschaft holte sich Fr. Fahlbusch im Dameneinzel, das ihr nicht zu nehmen war. Kurpfalz stellte in dieser Konkurrenz in der Vorabrunde allein 3 Spielerinnen, nur die Heidelbergerin Frau Herbst war noch im Spiel, um im nächsten Kampf gegen Fr. Schreiber auszuscheiden. Auch im Damendoppel waren zwei Damen von Kurpfalz im Endspiel. Fr. Fahlbusch-Fr. Schreiber unterlagen jedoch gegen den aineinspielenden Gegner Fr. Krüger-Fr. Schall (Speyer).

### Ergebnisse:

Meisterklasse: Herreneinzel: 1. Ulrich-Frankfurt; 2. Torloer-Mannheim; 3. Ott-Mannheim; Doll-Heidelberg. Herrendoppel: 1. Volt (Stettin)-Preuer (Karlsruhe); 2. Gerold II (Mannheim); 3. Ott (Mannh.)-Ulrich (Frankfurt); Torloer-Brauch (Mannh.) Dameneinzel: 1. Fr. Fahlbusch (Kurpfalz); 2. Fr. Schreiber (Kurpfalz); 3. Fr. Kuntzel (Kurpfalz); Fr. Herbst (Heidelberg). Damendoppel: 1. Fr. Krüger-Fr. Schall (Speyer); 2. Fr. Fahlbusch-Fr. Schreiber (Kurpfalz). Gemischtes Doppel: Fr. Fahlbusch-Werner (Mannh.); 2. Fr. Schall (Speyer)-Schardt (Darmstadt).

A-Klasse: Herreneinzel: 1. Wittenbagen (Stettin); 2. Denecker (Frankfurt); 3. Mänfel (Mannheim); Reuland (Frankfurt). Herrendoppel: 1. Denecker-Reuland (Frankfurt); 2. Dirs-Orto (Wiesbaden). Gemischtes Doppel: 1. Fr. Fahlbusch-Reuland (Frankfurt); 2. Fr. Schwein-Macco (Heidelberg).

B-Klasse: Herreneinzel: 1. Wittenbagen (Stettin); 2. Vogel (Wöhring-Rudwigschafen). Herrendoppel: 1. Wittenbagen-Schreiber (Heidelberg); 2. Feger-Vogel (Mannheim).

## Großkampftag der Fechter in Viernheim

Kommenden Sonntag, 15. April, empfängt die Fechtergilde Viernheim den Darmstädter Fechtclub zu einem Mannschaftskampfe in den drei Waffen: Florett — Degen — Säbel. Außerdem treffen sich die Damen des vorgenannten Fechtclubs mit denen des Mannheimer Fechtclubs von 1884.

Die Kämpfe beginnen vorn. 10 Uhr im Engel-Saale in Viernheim für Herren in Florett und Säbel. Nachmittags ab 2 Uhr Herren Degen und Damen Florett.

Die Darmstädter Fechter sind infolge langjähriger Erfahrung im Turniersport den jungen Viernheimern voraus, es ist jedoch damit zu rechnen, daß wie im Vorkampf, der Kampfgeist der Gildefechter den Darmstädtern der Sieg nicht leicht machen wird und die Viernheimer so zu einem Achtungserfolg kommen werden.

Ueber den Ausgang des Damensiechens, wobei die Mannschaft aus drei Fechterinnen besteht, ist nichts Bestimmtes zu sagen, es wird jedoch angenommen, daß die Mannheimer Damen den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden werden.

Viernheims Sportgemeinde erwartet mit großem Interesse den Ausgang dieses Treffens, das eine Werbung für das deutsche Sportrecht sein soll.

## Änderung der badischen Mannschaft

Für den am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Gau-Fußballkampf zwischen Baden und Mittelrhein hat die badische Elf eine Änderung erfahren. Statt des ursprünglich vorgesehene Mittelstürmers Ramenien von VfR Mannheim wird Bauer vom VfR Redarau diesen Posten ausfüllen, da Ramenien für seinen Klub freigegeben wurde.

## Waldhof-Sonderzug nach Stuttgart

Rach recht vielseitigen Bemühungen ist es nunmehr der Führung des SV Waldhof gelungen, für das am kommenden Sonntag in Stuttgart gegen Union Böckingen stattfindende Meisterschaftsspiel einen Sonderzug für die Mannschaft und die äußerst zahlreich anwesenden Zuschauer zusammenzustellen. Es bietet sich jedem Fußballanhänger die Möglichkeit, die Fahrt nach Stuttgart zum Preise von 2,70 Mark mitzumachen. Näheres teilt die Geschäftsstelle des SV Waldhof mit.





